



PRAXISLEITFADEN UMWELTGERECHTIGKEIT IN BERLINER QUARTIEREN

Vernetzt und partizipativ Zukunft gestalten

Senatsverwaltung
für Mobilität, Verkehr,
Klimaschutz und Umwelt

BERLIN



IMPRESSUM

ERARBEITET DURCH

Unabhängiges Institut für Umweltfragen – UfU e.V.
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin
www.ufu.de

IN KOOPERATION

mit dem BUND Landesverband Berlin
www.bund-berlin.de

GEFÖRDERT DURCH

Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt
Referat Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik, Umweltförderung
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin
www.berlin.de/sen/mvku/

STAND

10/2023

BILDNACHWEISE

Seite 1 (Deckblatt)
piranka auf iStockphoto.com

Seite 30
GeoJango Maps auf Unsplash
StockSnap auf pixabay
Benjamin Thomas auf Unsplash
AndrzejRembowski auf pixabay
Anemone123 auf pixabay

Seite 39
Duygu Atceken

Seite 40
Murillo de Paula auf Unsplash
CHANCE – Bildung, Jugend und Sport
BJS gGmbH

Seite 41
Claudia Catalan
Felicia Scheuerecker
Felicia Scheuerecker
Claudia Catalan

Seite 42
Marlene Pfau / LIFE e.V.

Seite 43
KoSP GmbH
Kiezwald e.V.

INHALT

KAPITEL 1	UMWELTGERECHTIGKEIT IM BERLINER QUARTIERSMANAGEMENT	4
	Warum dieser Praxisleitfaden?	5
KAPITEL 2	WAS IST UMWELTGERECHTIGKEIT UND WIE KÖNNEN WICHTIGE AKTEURINNEN UND AKTEURE FÜR DAS THEMA GEWONNEN WERDEN?	8
	Gute Argumente - im Quartier Verbündete für Umweltgerechtigkeit gewinnen	10
	Rahmenbedingungen, Instrumente und Anforderungen auf rechtlicher und informeller Ebene	15
KAPITEL 3	UMWELTGERECHTIGKEIT IN BERLIN	16
	Analyse der Belastungen	17
	Belastungen in den Quartiersmanagementgebieten	18
KAPITEL 4	AKTEURINNEN UND AKTEURE DER UMWELTGERECHTIGKEIT UND DIE ROLLE DER BERLINER QUARTIERSMANAGEMENT-TEAMS	22
	Möglichkeiten und Grenzen des Quartiersmanagements im Themenkomplex Umweltgerechtigkeit	23
	Passende Kooperationspartnerinnen und -partner finden	24
	Akteurinnen und Akteure im Quartier und ihre vielfältigen Ressourcen	26
KAPITEL 5	HANDLUNGSFELDER UND ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR QM-TEAMS	28
	Handlungsfeld 1: Integration und Nachbarschaft	31
	Handlungsfeld 2: Bildung	32
	Handlungsfeld 3: Öffentlicher Raum	33
	Handlungsfeld 4: Gesundheit und Bewegung	34
	Handlungsfeld 5: Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnerinnen und Partnern	35
KAPITEL 6	BEISPIELE FÜR GUTE PRAXIS IN DEN BERLINER QUARTIEREN	36
KAPITEL 7	FÖRDERMÖGLICHKEITEN FÜR UMWELTGERECHTIGKEIT	44
KAPITEL 8	„CHECKLISTE“ - 10 SCHRITTE FÜR MEHR UMWELTGERECHTIGKEIT IN BERLINER QUARTIEREN	48
KAPITEL 9	ZUM WEITERLESEN	52
ANHANG	MÖGLICHE : KOOPERATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER FÜR UMWELTGERECHTIGKEIT IN BERLIN	54
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	59

UMWELT- GERECHTIGKEIT IM BERLINER QUARTIERS- MANAGEMENT

WARUM DIESER PRAXISLEITFADEN?

Ein sommerlicher Nachmittag im Wedding: Kinder spielen in den zahlreichen Parks und begrünten Hinterhöfen. Trotz der Hitze lässt es sich aufgrund der vielen Bäume, die Schatten spenden und der begrünten Fassaden, die für Kühlung sorgen, gut aushalten. Durch verkehrspolitische Maßnahmen ist nicht nur die Lärmbelastung gesunken, auch die Luftqualität hat sich deutlich verbessert. In der Nachbarstraße treffen sich einige Bewohnerinnen und Bewohner und planen das anstehende Sommerfest des Kiezes im Gemeinschaftsgarten.

Alles eine unrealistische Vision? Die Lebens- und Umweltqualität in den Berliner Quartieren ist sehr unterschiedlich. Wenn wir den Ansatz der Umweltgerechtigkeit ernst nehmen und uns gemeinsam mit vielen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren dafür einsetzen, lebenswertere, gesündere Quartiere zu schaffen, könnte diese kleine Szene Realität werden. Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind dabei eng mit Fragen des Gesundheitsschutzes, der Sozialpolitik und ihrer Berücksichtigung in der Stadtentwicklungspolitik verbunden.

Die Berliner Umweltgerechtigkeitskonzeption zeigt graphisch auf: Wo wir wohnen, bestimmt auch, welchen gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen wir ausgesetzt sind. Wo die Luft schlecht ist, der Lärm auch nachts nicht aufhört und Grünflächen fehlen, da leben in Berlin (überdurchschnittlich) häufig Menschen mit niedrigerem Einkommen, geringen Bildungschancen und weiteren Herausforderungen. Wenn Quartiere in mehreren

Dimensionen belastet sind, spricht man auch von Mehrfachbelastungen. Der Umweltgerechtigkeitsatlas 2021/2022¹ verdeutlicht diese Zusammenhänge und zeigt welche Kieze in Berlin am stärksten belastet sind. Gerade die mehrfach-belasteten Sozialräume² weisen auf besondere Handlungsbedarfe hin, die sich beispielsweise durch Klimawandelfolgen weiter verschärfen werden. Wie lässt sich dem entgegenwirken und eine gute Lebensqualität für möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner der Hauptstadt herstellen?

Der Ansatz der Umweltgerechtigkeit in Berlin verfolgt das Ziel, sozialräumlich bedingte gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Umweltbelastungen sichtbar zu machen. Auf das Konzept und den Berliner Umweltgerechtigkeitsatlas gehen wir genauer in [Kapitel 2](#) und [3](#) ein.

Klar ist, dass sehr viele verschiedene Akteurinnen und Akteure der Hauptstadt an einem Strang ziehen müssen, um

¹ www.berlin.de/sen/uvk/_assets/umwelt/umweltgerechtigkeit/umweltgerechtigkeitsatlas-broschuere.pdf?ts=1683276430, zuletzt aufgerufen am 28.08.2023

² Als Sozialraum wird ein Stadtteil oder Quartier bezeichnet, in dem Menschen wohnen, handeln, agieren und sich austauschen.

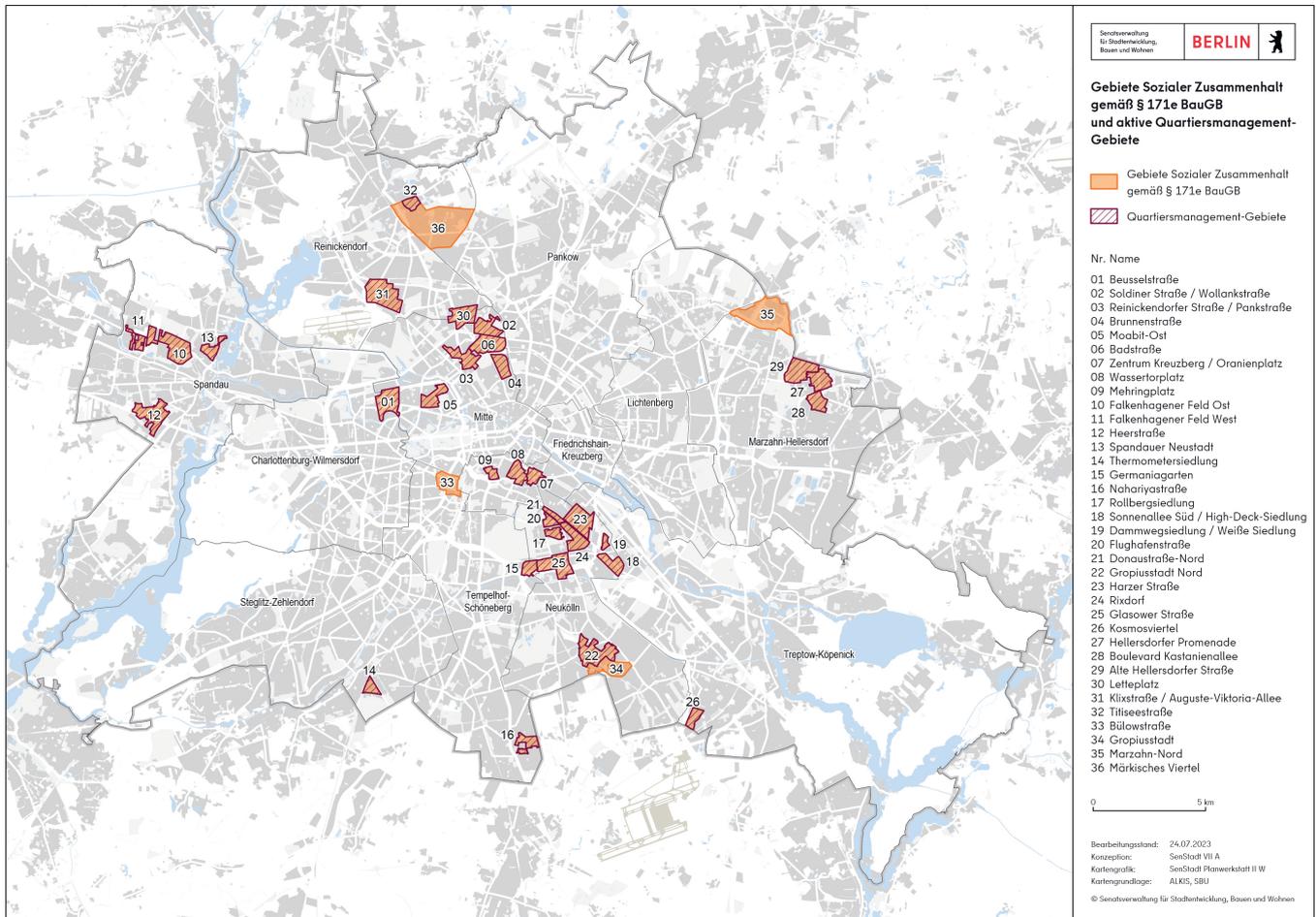


Abbildung 1: Berliner Quartiersmanagement-Gebiete (Stand: Juli 2023)

einer umweltgerechten Stadtentwicklung näher zu kommen (siehe [Kapitel 4](#)). Eine wichtige Rolle spielen die über 90 Berliner Quartiersmanagerinnen und -manager. In derzeit 32 Quartiersmanagement(QM)-Gebieten unterstützen sie seit 1999 Quartiere mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (Abbildung 1).

Die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin finanzieren das Berliner Quartiersmanagement³ über das Programm „Sozialer Zusammenhalt“⁴,

welches von 1999 bis 2019 „Soziale Stadt“⁵ hieß. Die Quartiersmanagement-Teams aktivieren die Bewohnerschaft und beteiligen sie an der Weiterentwicklung ihres Kiezes. Auf Grundlage des jeweiligen Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes (IHEK)⁶ für das Quartier entwickeln und begleiten sie eine Vielzahl an Projekten und verleihen den Bewohnerinnen und Bewohnern zum Beispiel über das Format der Quartiersräte und Aktionsfondsjurys eine Stimme. Das IHEK ist die ressortübergreifende,

lokal gebündelte Strategie des Quartiers und legt als eine Art Fahrplan fest, was im Kiez in den kommenden Jahren passieren soll. Zentral sind dabei die 5 Handlungsfelder

1. **Integration und Nachbarschaft**
2. **Bildung**
3. **Öffentlicher Raum**
4. **Gesundheit und Bewegung**
5. **Beteiligung, Vernetzung und Kooperation von Partnerinnen und Partnern**

³ www.quartiersmanagement-berlin.de, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

⁴ www.staedtebauforderung.info/DE/Programme/SozialerZusammenhalt/sozialerzusammenhalt_node.html, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

⁵ www.staedtebauforderung.info/DE/ProgrammeVor2020/SozialeStadt/sozialestadt_node.html, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

⁶ www.quartiersmanagement-berlin.de/nachrichten/artikel/ihk-wie-es-entsteht-und-wer-sich-beteiligt.html, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

Diese fünf Handlungsfelder bilden den Rahmen für die in [Kapitel 5](#) beschriebenen Anknüpfungspunkte und Handlungsmöglichkeiten, um Umweltgerechtigkeit vor Ort zu fördern. Denn die Analysen zeigen, dass sich viele Bereiche der QM-Gebiete mit den mehrfachbelasteten Gebieten decken, hier also Handlungsbedarf besteht (siehe [Kapitel 3](#)). Seit 2016 ist das Thema Umweltgerechtigkeit in Artikel 4 der Verwaltungsvereinbarung zur Städtebauförderung als Förderschwerpunkt gesetzt. Seit 2020 ist zudem in allen Teilprogrammen der Städtebauförderung die jährliche Umsetzung von klimaschutzbezogenen Maßnahmen und Klimaanpassungsmaßnahmen eine verbindliche Förder Voraussetzung und trägt so verstärkt zur Umweltgerechtigkeit bei.

Gleichzeitig gibt es noch Unsicherheiten und den Bedarf nach Praxisorientierung, wie das Thema mit den Bewohnerinnen, Bewohnern, Akteurinnen und Akteuren im Kiez bearbeitet werden kann und konkrete Projekte initiiert und umgesetzt werden können. Dieser Praxisleitfaden wurde daher entwickelt, um konkrete Anknüpfungsmöglichkeiten und Hand-

lungsoptionen aufzuzeigen. Der partizipative Entwicklungsprozess mit den Quartiersmanagerinnen und -managern wurde durch das UfU, in Kooperation mit dem BUND Berlin durchgeführt und von der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) gefördert. Der Leitfaden wurde von Herbst 2022 bis Herbst 2023 in einem partizipativen Prozess mit einer Gruppe von Quartiersmanagerinnen und -managern und in Rücksprachen mit Expertinnen und Experten der SenStadt und SenMVKU entwickelt.

Der vorliegende Leitfaden soll eine Hilfestellung für interessierte Quartiersmanagerinnen und -manager bieten, die das Thema Umweltgerechtigkeit zukünftig verstärkt in ihre lokale Arbeit einbringen möchten. Dabei werden die Handlungsmöglichkeiten und auch Grenzen der Quartiersmanagerinnen und -manager beschrieben. Der Leitfaden gibt somit Impulse und punktuelle Hilfestellungen, kann jedoch nicht im Detail auf die gesamte mit Umweltgerechtigkeit zusammenhängende Themenbreite oder spezifische Beteiligungsformate und Methoden eingehen.



**Integration und
Nachbarschaft**



Bildung



**Öffentlicher
Raum**



**Gesundheit und
Bewegung**



**Beteiligung, Vernetzung
und Kooperation
von Partnerinnen und
Partnern**

WAS IST UMWELT- GERECHTIGKEIT

und wie können wichtige Akteurinnen
und Akteure für das Thema gewonnen
werden?

Der Ansatz der Umweltgerechtigkeit wurde unter der englischen Bezeichnung „environmental justice“ in den frühen 1980er-Jahren durch insbesondere afro-amerikanische Bürgerrechtsgruppen in den USA geprägt. Diese machten durch ihre Aktionen und Proteste auf die ungleiche und ungerechte Verteilung von Umweltbelastungen zwischen den Wohnvierteln nicht weißer und ärmerer Bevölkerungsgruppen und Wohngebieten der restlichen Bevölkerung aufmerksam. Mittlerweile wird das

Thema auch in verschiedenen europäischen Ländern diskutiert. Eine einheitliche Definition des Begriffes Umweltgerechtigkeit gibt es jedoch nicht.

In Deutschland werden unter der Überschrift „Umweltgerechtigkeit“ meist Fragen der sozialen und räumlichen Verteilung von gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen und Umweltressourcen diskutiert. Wie sind Umweltbelastungen in Städten und Kommunen verteilt, welche Bevölkerungsgruppen

sind wie stark belastet? Untersuchungen zeigen, dass Menschen mit niedrigem Sozialstatus tendenziell stärker von negativen Umwelteinflüssen betroffen sind. Das heißt, sozioökonomische Faktoren wie Bildung und Einkommen, aber auch ein Migrationshintergrund und das soziale Umfeld beeinflussen die Wohnbedingungen, Lebensstile, die verfügbaren Ressourcen sowie die damit verbundenen Gesundheitsrisiken.⁷ Ziel der Umweltgerechtigkeit ist es, dem entgegen zu wirken:

Der Ansatz der Umweltgerechtigkeit ermöglicht, die räumliche Verteilung von Umweltbelastungen sichtbar zu machen, umweltbezogene gesundheitliche Beeinträchtigungen zu adressieren sowie bestmögliche umweltbezogene Gesundheitschancen für alle Bevölkerungsgruppen herzustellen. Dies beinhaltet nicht nur, Belastungen zu reduzieren, sondern auch die Verfügbarkeit und den Zugang zu gesundheitsfördernden Umweltressourcen wie Grün- und Freiflächen zu erhöhen.

Umweltgerechtigkeit betrachtet also gezielt die Verbindungen, Wechselwirkungen und die räumliche Verteilung zwischen Umwelt und Gesundheit. Ein Augenmerk liegt auf sozialen Fragen und benachteiligten Bevölkerungsgruppen in stark und/oder mehrfach belasteten Sozialräumen wie beispielsweise Stadtquartieren. Dabei ist es wichtig, das Spannungsfeld zwischen Umweltschutz und sozialer Gerechtigkeit im Blick zu behalten und Strategien zu entwickeln, wie Umweltpolitik sozial gerecht gestaltet werden kann. Arme Bevölkerungsgruppen sind von steigenden Energiepreisen und möglichen höheren finanziellen Belastungen durch Umwelt- und/oder Klimaschutzmaßnahmen stärker betroffen. Gleichzeitig können diese Bevölkerungsgruppen,

wenn eine sozial gerechte Umweltpolitik verfolgt wird, mittel- bis langfristig von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen profitieren, sodass ihre Lebensqualität und Gesundheit steigt. Dafür braucht es eine Politik – und insbesondere Umweltpolitik –, die Entlastungen für benachteiligte Bevölkerungsgruppen schafft und gleichzeitig ungleichen Verteilungen von gesundheitsrelevanten Belastungen entgegenwirkt.⁸

Ein weiterer Aspekt, der neben der „Verteilungsgerechtigkeit“ und der „Zugangsgerechtigkeit“ ebenfalls eine wichtige Rolle spielt, ist die „Verfahrensgerechtigkeit“. Hierbei geht es um die Frage, wie die belasteten Einwohnerinnen und Einwohner aktiv an

Informations-, Planungs-, Anhörungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt werden können, um bessere Lebensbedingungen vor Ort umzusetzen.⁹

Eine ausführliche Begriffsbeschreibung sowie Kurzvideos zur Umweltgerechtigkeit finden sich in der „Toolbox Umweltgerechtigkeit“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu):
<https://toolbox-umweltgerechtigkeit.de/begriff>
https://toolbox-umweltgerechtigkeit.de/statement?q=statement&field_thema_target_id=27

⁷ www.umweltbundesamt.de/themen/gesundheit/umwelteinfluesse-auf-den-menschen/umweltgerechtigkeit-umwelt-gesundheit-soziale-lage/umweltgerechtigkeit-umwelt-gesundheit-und-soziale-lage, zuletzt aufgerufen am 29.08.2023

⁸ www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/soziale-aspekte-des-umweltschutzes-ökologische, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

⁹ <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/umweltgerechtigkeit>, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

Letztlich ist wichtig, sich im Diskurs zum Thema Umweltgerechtigkeit bewusst zu machen, dass in Berlin und anderen Städten auf unterschiedlichsten Ebenen bereits Maßnahmen und Projekte umgesetzt werden, die durch aus Umweltgerechtigkeit fördern. Nicht in allen Fällen wird dabei der Begriff der Umweltgerechtigkeit verwendet. Und gleichzeitig braucht es noch mehr Anstrengungen, um einer umweltgerechten Hauptstadt wirklich näherzukommen.

Das Konzept Umweltgerechtigkeit hängt – in einem weiteren Sinne und global gedacht – mit dem Ansatz der Klimagerechtigkeit zusammen. Das Konzept Klimagerechtigkeit verbindet intergenerationale und intragenerationale Gerechtigkeitsdimensionen sowie Menschenrechte mit Klimaschutz und rückt auch Verteilungsfragen in den Mittelpunkt. Eine zentrale Ungleichheit stellt die Tatsache dar, dass diejenigen, die durch ihren geringen Ausstoß von Treibhausgasen und Ressourcenverbrauch

am wenigsten für die globale Klimakrise verantwortlich sind, im Schnitt viel stärker den daraus resultierenden existenziellen Risiken ausgesetzt sind. Demnach liegt bei den Industrienationen als Hauptverursachenden auch die größte Verantwortung, Klimaschutz zu betreiben und den Klimawandelfolgen entgegenzuwirken. Dazu sollen auch gegenüber nachfolgenden Generationen, im Vergleich zu heute lebenden Menschen, mindestens gleich gute Umwelt- und Lebensbedingungen sichergestellt werden.

GUTE ARGUMENTE

– im Quartier Verbündete für Umweltgerechtigkeit gewinnen

Die Ebene des Quartiers ist im Themenkomplex Umweltgerechtigkeit besonders wichtig. Als räumliche Ebene direkter Betroffenheit der hier lebenden Menschen und als Zwischenebene zwischen Regulation von oben und Engagement von unten bieten sich hier Handlungsspielräume der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation und Gestaltung. Auch die Covid-19-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig die Quartiersebene für den sozialen Zusammenhalt und für den Aufbau urbaner Resilienz ist.¹⁰

Um Umweltgerechtigkeit vor Ort voranzubringen, müssen unterschiedliche Akteurinnen und Akteure einbezogen werden. Auf diese Weise können die vielfältigen Synergien zu weiteren Handlungsfeldern wie beispielsweise Klimaschutz und -anpassung, StadtGesundheit¹¹ und Soziale Arbeit genutzt werden. Um dazu passende Kooperationspartnerschaften zu finden, überzeugen bei verschiedenen Akteurinnen und Akteuren unterschiedliche, auf sie zugeschnittene Argumente. Es gilt, die

gemeinsamen Schnittmengen und Ziele zu betrachten, mit bestehenden Möglichkeiten und Grenzen konstruktiv umzugehen und in der Kommunikation die Chancen, Möglichkeiten und Vorteile der gemeinsamen Arbeit für Umweltgerechtigkeit in den Vordergrund zu stellen. Die realen Gegebenheiten und bestehenden Grenzen, beispielsweise aufgrund nicht vorhandener personeller oder finanzieller Ressourcen oder auch gesetzlicher Vorgaben zur Umsetzung baulicher Maßnahmen sollten dabei jedoch nicht aus den Augen verloren werden.

Die Akteurinnen und Akteure im Quartier unterscheiden sich in Hinblick auf ihre jeweiligen „Logiken“ beziehungsweise Funktionsmodi sowie den Sachzwängen, denen sie unterliegen. Dies kann sich etwa auf zeitliche Horizonte von Prozessen, die genutzte Sprache und Ästhetik, Entscheidungsebenen sowie Umgangskulturen beziehen und ist in der Ansprache und Zusammenarbeit zu berücksichtigen. So kann zum Beispiel ein lokales Unternehmen oft viel schneller

eine Entscheidung zur Gestaltung der eigenen Grünfläche treffen, als eine Verwaltungseinheit für die Gestaltung eines öffentlichen Platzes.

Im Folgenden wird beispielhaft dargestellt, welche Elemente des Konzepts Umweltgerechtigkeit bestimmten Akteursgruppen im Quartier gegenüber hervorgehoben werden sollten, um die Anschlussfähigkeit zu gewährleisten und die thematische Relevanz verständlich herauszustellen. Die dargestellten Akteursgruppen stellen eine exemplarische, nicht abschließende Auswahl dar. Die Priorisierung basiert auf einer Abfrage der Berliner Quartiersmanagerinnen und -manager.

- a. **Quartiersbewohnerinnen und -bewohner inklusive vulnerabler Gruppen**
- b. **Akteurinnen und Akteure der Wohnungswirtschaft**
- c. **Straßen- und Grünflächenämter**
- d. **Einrichtungen für Kinder und Familien**

¹⁰ www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/SharedDocs/Publikationen/DE/Publikationen/memorandum_urbane_resilienz.pdf;jsessionid=9FAEEE6C-9727D6367F9BC89E8CDD52E8.live11294?__blob=publicationFile&v=6, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

¹¹ vergleiche <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/urban-health-stadtgesundheit>, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

QUARTIERSBEWOHNERINNEN UND -BEWOHNER INKLUSIVE VULNERABLER GRUPPEN



- WER?**
- Alle Menschen, die im Quartier wohnen.
 - Dabei können soziodemografische Merkmale wie beispielsweise Alter, Geschlecht und die soziale Lage die Anfälligkeit gegenüber Umweltbelastungen beeinflussen, da Menschen Belastungen gegenüber nicht in gleicher Weise ausgesetzt sind und auch unterschiedlich empfindlich auf sie reagieren.
 - Nicht alle Menschen sind also den Belastungen gegenüber in gleicher Weise anfällig, man spricht von einer höheren Vulnerabilität etwa bei Schwangeren, gesundheitlich Vorbelasteten sowie Seniorinnen, Senioren und (Klein-)Kindern.

GUTE ARGUMENTE

- Herstellung konkreter Alltagsbezüge und Alltagsfragen
- Fragen in den Mittelpunkt rücken wie: „Was brauche ich, um mich in meinem Quartier wohlfühlen und gesund zu bleiben?“
- Hervorheben der persönlichen Vorteile praktischer Umweltgerechtigkeitsmaßnahmen, zum Beispiel:

- Mehr Grün und Wasser (zum Beispiel Brunnen, Trinkbrunnen, Refill-Stationen, Wasserspielplätze etc.) für Kühlung an heißen Tagen
- Mehr Ruhe und fußläufig erreichbare Erholungsmöglichkeiten
- Bessere Gesundheit und frischere Luft in der eigenen Wohnumgebung
- Aufzeigen von Zusammenhängen zwischen Belastungen und negativen gesundheitlichen Folgen, zum Beispiel:

- Luftschadstoffe (wie Feinstaub, Ozon und Stickstoffdioxid) belasten die Gesundheit stark und bewirken vorzeitige Todesfälle.
- Lärmbelastungen können zu Schlafstörungen, ischämischen Herzkrankheiten und Depressionen führen.¹²
- Ältere und gesundheitlich vorbelastete Menschen sind besonders vulnerabel gegenüber Hitzebelastungen, die durch den Klimawandel ansteigen.

BEDARFE UND ANSÄTZE

- Erkenntnisse aus dem Konzept der Umweltgerechtigkeit und aktueller Situation im Kiez verständlich, spürbar und erfahrbar machen
- Sensibilisierung, Informationsbereitstellung und -aufbereitung zu Belastungen und Betroffenheit,
- gegebenenfalls auch Darstellung und Visualisierung von Gefährdungen
- Vermittlung von Selbsthilfestrategien, welche möglichst ohne zeitlichen und finanziellen Aufwand umsetzbar sind → Abbau von Hürden und Skepsis
- Konkrete, möglichst kostenfreie Unterstützungsangebote
- Hilfestellung, Informationsbereitstellung, Beratung und Begleitung sowie finanzielle Unterstützung beziehungsweise Hinweise auf Fördermöglichkeiten

HINWEISE

- Der Begriff und das Konzept der Umweltgerechtigkeit sind für viele Quartiersbewohnerinnen und -bewohner sperrig und schwer greifbar. Maßnahmen und ihre Wirkungen sollten daher konkret benannt werden, ohne dass die Begrifflichkeit „Umweltgerechtigkeit“ unbedingt als solche benutzt wird (siehe [Kapitel 2](#)).
- Wahrnehmungen und auch Auswirkungen von Belastungen können individuell und gruppenspezifisch sehr unterschiedlich ausfallen (zum Beispiel unterschiedliches Störungsempfinden verschiedenen Lärmquellen gegenüber).

¹² www.berlin.de/sen/gesundheits/_assets/service/gesundheitsberichterstattung/kurz-informiert/ki_2022_04_vorz_sterblichkeit.pdf, zuletzt aufgerufen am 31.07.2023

AKTEURINNEN UND AKTEURE DER WOHNUNGSWIRTSCHAFT



WER? Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften, Baugruppen, private Bauherinnen und Bauherren oder Haus- und Immobilienverwaltungen

GUTE ARGUMENTE

- Mögliche Attraktivitätssteigerung der Immobilien sowie des Gebiets durch Maßnahmen für mehr Umweltgerechtigkeit
- Hinweis zur möglichen Inanspruchnahme von Fördermitteln,
- beispielsweise können Begrünungen unter anderem durch Städtebaufördermittel finanziert werden¹³
- Einige Maßnahmen sind kostenneutral und tragen zu einer Verbesserung bei, zum Beispiel die Verwendung
- heller Materialien bei der Sanierung von Fassaden, welche das Abstrahlungsvermögen von Oberflächen erhöht und damit einer Überhitzung entgegenwirkt.¹⁴

BEDARFE UND ANSÄTZE

- Durch die Installation von Schallschutz und durch Sanierungsmaßnahmen kann die Lärmbelastung maßgeblich gesenkt werden.
- Der Bau sicherer Fahrradabstellplätze trägt dazu bei, umweltfreundliche Mobilität im Kiez attraktiver zu gestalten.
- In Bezug auf das Bioklima¹⁵ können Dach- und Fassadenbegrünungen
- spürbare Verbesserungen bewirken. Dachbegrünungen regulieren den Feuchtigkeitshaushalt im Stadtgebiet. Im Sinne des Schwammstadt-Konzepts wird Starkregen zurückgehalten und trägt später zur Kühlung von Quartieren durch Verdunstung bei. Diese Grünflächen können außerdem Lebensraum für verschiedene Arten bieten und dementsprechend zur Biodiversität beitragen.
- Die Entsiegelung und Begrünung von Hinterhöfen ist eine weitere kleinteilige Maßnahme, die zugleich zur Anpassung an Klimawandelfolgen beiträgt.^{16, 17}
- Das Vorhandensein qualitativ hochwertiger, gepflegter und wohnortnaher Grünflächen sorgt für attraktive Wohnquartiere, in denen sich Menschen gerne aufhalten und verweilen.

HINWEISE

- Akteurinnen und Akteure im Bereich Wohnen können ein wichtiger Hebel im Bereich Umweltgerechtigkeit sein – bislang fehlen ihnen jedoch häufig Anreize zur Umsetzung von Maßnahmen.
- In Deutschland umfasst der Bereich Wohnen in etwa ein Viertel des Endenergieverbrauchs.¹⁸ Im Hinblick auf Notwendigkeiten des Klimaschutzes sowie damit verbundene soziale Fragen, etwa zu steigenden Preisen für Wärme und Strom, spielen Themen wie energetische, sozial verträgliche Sanierungen eine wichtige Rolle.

¹³ vergleiche www.gebaeudegruen.info/gruen/foerderungen/foerderung-2021, zuletzt aufgerufen am 21.06.2023

¹⁴ www.klimastadtraum.de/DE/Arbeitshilfen/ToolboxKlimaanpassung%20im%20Stadtumbau/bbsr-auszug-broschuere.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

¹⁵ Bioklima beschreibt die Gesamtheit aller atmosphärischen Einflussgrößen wie zum Beispiel Lufttemperatur, Luftfeuchte oder Windgeschwindigkeit auf sämtliche Lebewesen.

¹⁶ BMUB (2017): Weißbuch Stadtgrün. www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/bmub/verschiedene-themen/2017/weissbuch-stadtgruen.html#:~:text=Das%20Wei%C3%9Fbuch%20Stadtgr%C3%BCn%20enth%C3%A4lt%20zehn,mehr%20Lebensqualit%C3%A4t%2C%20Umweltgerechtigkeit%20und%20Klimaresilienz, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

¹⁷ www.quartiersmanagement-berlin.de/fileadmin/content-media/Veroeffentlichungen/20221005_Transferwerkstatt_Klimaanpassung_31.pdf, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

¹⁸ www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/wohnen/energieverbrauch-privater-haushalte, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

STRAßEN- UND GRÜNFLÄCHENÄMTER



WER? Straßen- und Grünflächenämter (SGA) der Bezirke, zuständig für Wege, Plätze und Straßen, Parks und Grünanlagen, Bäume sowie Spiel- und Sportplätze

GUTE ARGUMENTE

- Der Mehrwert der Grünflächen sollte möglichst allen Quartiersbewohnerinnen und -bewohnern zugutekommen. Den Ansatz der Umweltgerechtigkeit und die Bedeutung der Grünflächenversorgung für die Kieze sollten im Austausch mit den zuständigen Personen in den Grünflächenämtern in den Fokus rücken.

- Die Vermittlung des Konzepts der Umweltgerechtigkeit kann dazu beitragen, dass Anwohnerinnen und Anwohner die (persönlichen) Vorteile der Grünflächen bewusster werden, sodass die eigene Identifikation mit diesen und damit auch die Eigenverantwortung sowie das Pflegebewusstsein gestärkt werden. Beispielsweise können Müllsammel-Aktionen in Parks nicht nur zu mehr Sauberkeit und damit einer besseren Nutzbarkeit der Grünflächen beitragen,

sondern auch das Bewusstsein für die Bedeutung des eigenen Verhaltens stärken.

- Mit Verweis auf die Kernindikatoren (siehe [Kapitel 3](#)) sind Bioklima sowie Lärm- und Luftbelastung hervorzuheben. Durch Verkehrsreduzierung und die Schaffung beziehungsweise Aufwertung von Grünflächen können SGAs zur Reduktion dieser gesundheitsrelevanten Belastungen beitragen.

BEDARFE UND ANSÄTZE

- Gerade entlang von Straßen haben Grünstrukturen eine wichtige Funktion unter anderem für die Lärminderung und Luftreinhaltung. Mancherorts sind Verkehrsinfrastrukturen aufgrund geänderter Anforderungen an die Mobilität sowie innovativer Mobilitätsformen übermäßig dimensioniert und könnten zurückgebaut werden.¹⁹
- Verkehrsberuhigung und Verkehrsvermeidung: Bei den Berliner Straßen- und Grünflächenämtern lassen sich teilweise temporäre Spielstraßen im eigenen Kiez beantragen. In Pankow wird zum

Beispiel die Gudvanger Straße von Mai bis Oktober jeden 1. Mittwoch im Monat von 14:00 bis 18:00 Uhr zur Spielstraße.²⁰ Der Leitfaden für die Beantragung temporärer Spielstraßen ist online verfügbar²¹, ebenso wie eine Übersicht zu aktuell umgesetzten beziehungsweise geplanten temporären Spielstraßen.²²

- Die SGAs sind zudem für die Planung und Umsetzung von Kiezblocks verantwortlich, also für verkehrsberuhigte Bereiche zwischen den Hauptverkehrsstraßen. In Berlin Mitte wird beispielsweise derzeit der Block Bellermannkiez umgesetzt, weitere sind in Prüfung oder Planung.²³

- Mitverantwortung und eigenständige Verschönerung: Das SGA Mitte ruft Bewohnerinnen und Bewohner dazu auf, den Kiez durch eigenständige Bepflanzung von Baumscheiben zu verschönern und hat dazu eine Broschüre erstellt.²⁴ In Mitte ist dafür keine Genehmigung notwendig. In anderen Bezirken sollten solche Bepflanzungen jedoch mit dem SGA abgesprochen und gegebenenfalls Genehmigungen eingeholt werden. Schäden an öffentlichen Bäumen im Bezirk Mitte können von engagierten Anwohnerinnen und Anwohnern online gemeldet werden.²⁵

HINWEISE

Straßen- und Grünflächenämter können beispielsweise vorhandene Daten und Analysen des Umweltgerechtigkeitsatlas nutzen, um Mehrfachbelastungen auszumachen und auf dieser Grundlage bestimmte Sozialräume und/oder Maßnahmen zu priorisieren. Durch die Umweltgerechtigkeitskarten wird

gut sichtbar, in welchen Teilräumen der Stadt die Lärm- und Luftbelastung, der Hitzestress oder die soziale Benachteiligung besonders hoch beziehungsweise die Grün- und Freiflächenversorgung sehr gering ist. Diese Ergebnisse können eine gute Entscheidungsgrundlage bieten, wenn es abzuwägen gilt, wo beispielsweise Kiez-Parklets genehmigt, eine temporäre Spielstraße eingerichtet oder eine Grünfläche gestaltet werden soll.

¹⁹ BMUB (2017): Weißbuch Stadtgrün. Online Verfügbar: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/bmub/verschiedene-themen/2017/weissbuch-stadtgruen.html#:~:text=Das%20Wei%C3%9Fbuch%20Stadtgr%C3%BCn%20enth%C3%A4lt%20zehn,mehr%20Lebensqualit%C3%A4t%2C%20Umweltgerechtigkeit%20und%20Klimaresilienz,zuletzt%20aufgerufen%20am%2027.07.2023

²⁰ www.berlin.de/ba-pankow/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamit/aktuelles/artikel.851085.php, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

^{21,22} www.berlin.de/sen/uvk/verkehr/verkehrsplanung/fussverkehr/autofreie-kieze-und-strassen/temporaere-spielstrassen, zuletzt aufgerufen am 21.06.2023

²³ www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamit/planung-entwurf-neubau/kiezblocks-mitte-1186165.php, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

²⁴ www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamit/gruenflaechen/artikel.606854.php, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

²⁵ www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamit/gruenflaechen/formular.624641.php, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

EINRICHTUNGEN FÜR KINDER UND FAMILIEN



WER? Einrichtungen für Kinder und Familien wie Kindertagesstätten, Schulen, Familienbildungsstätten, Nachbarschaftscafés oder Freizeiteinrichtungen

GUTE ARGUMENTE

- Maßnahmen wie Begrünungen erhöhen die Attraktivität des Aufenthaltsorts für die Zielgruppen sowie die Mitarbeitenden.
- Maßnahmen zur Beschattung und/oder verbesserten Luftzirkulation sowie die Ausstattung mit (kindgerechten) Sitz- und Bewegungsmöglichkeiten laden zum Verweilen ein, ermöglichen soziales Miteinander (auch für Integrationschancen wichtig) und Aufenthalt an der frischen Luft sowie Bewegung auch an heißen Sommertagen. Sie sind im Sinne der Prävention und Klimaanpassung relevant.
- Kontakte mit der Natur tragen nachweislich zur Verbesserung kognitiver Funktionen sowie zum Stressabbau bei und steigern das emotionale Wohlbefinden. Ebenso reduzieren sie das Risiko für psychische Gesundheitsstörungen wie Ängste, Aufmerksamkeitsdefizit-Störungen und Depressionen. Zudem weisen Studien auf Zusammenhänge zwischen praktischen Naturerfahrungen und dem Umweltbewusstsein hin. Demnach ist es gerade für Kinder besonders wichtig, draußen zu spielen und aktiv naturnahe Erfahrungen zu machen, um eine Wertschätzung gegenüber den natürlichen Lebensgrundlagen zu entwickeln.^{26, 27} Vielen Kindern und Jugendlichen fehlen jedoch Möglichkeiten und Erfahrungsräume zum Naturerleben. Solche Orte und Zugänge zu schaffen, ist deshalb Teil von Umweltgerechtigkeit.²⁸

BEDARFE UND ANSÄTZE

- Schulhöfe können beispielsweise klimafreundlich und naturnah umgestaltet werden. Dies wirkt sich positiv auf das Stadtklima aus und trägt zur Erhaltung der Biodiversität bei. Während Flächenentsiegelungen einen wichtigen Beitrag zum Bodenschutz leisten und Versickerungsmöglichkeiten für Niederschlag schaffen, sorgen Bäume und Beschattungsmöglichkeiten für zusätzliche Kühlung.²⁹
- Im Freien können außerdem inspirierende, innovative Lernräume entstehen – ganz im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Denn Einrichtungen für Kinder und Familien bilden häufig einen wichtigen Lebensmittelpunkt für Kinder und Jugendliche. Eine naturnahe Ausgestaltung ermöglicht Platz für Bewegung, Erholung und Naturerfahrung.³⁰
- Um auszuloten, was konkret vor Ort umgesetzt werden kann, benötigen Einrichtungen oft Hilfestellung, Unterstützung und Qualifizierung von außen, zum Beispiel durch Vereine³¹ oder auch Quartiersmanagerinnen und -manager. Dabei sollten die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten realistisch diskutiert und auch Möglichkeiten der Finanzierung, beispielsweise durch staatliche Förderprogramme, Krankenkassen oder Stiftungen, thematisiert werden (vergleiche [Kapitel 7](#)).

²⁶ Louv, R. (2008). Last Child in the Woods. Saving our Children from Nature-Deficit Disorder. Algonquin

²⁷ Hunter, M. et al. (2019): Urban Nature Experiences Reduce Stress in the Context of Daily Life Based on Salivary Biomarkers. Online verfügbar: www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpsyg.2019.00722/full, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

²⁸ www.bpb.de/themen/umwelt/naturschutzpolitik/510472/jugend-und-naturverbundenheit-und-naturschutzengagement-junger-buergerinnen-und-buerger, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

^{29, 30} www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Kommunaler_Umweltschutz/Schulhoefe/10_Schulhoefe_fuer_Hessen/Dokumente/DUH_Handlungsleitfaden_Schulh%C3%B6fe_Hessen.pdf, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

³¹ Das UFU unterstützt seit mehreren Jahrzehnten Schulen und andere Bildungseinrichtungen auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit und Energieeffizienz. Seit Anfang 2023 sind die umfangreichen Projekte und Aktivitäten im neu eingerichteten Querschnittsbereich Kompetenzzentrum Klimaneutrale Schulen (KKS) gebündelt: www.ufu.de/klimaneutrale-schule-und-kita. Auch zum Thema Fassadenbegrünung begleitet das UFU Berliner Schulen: www.fabrikli.de, zuletzt aufgerufen am 23.06.2023

RAHMENBEDINGUNGEN, INSTRUMENTE UND ANFORDERUNGEN

auf rechtlicher und informeller Ebene

Abgesehen von eher „weichen“ Argumenten bestehen unterschiedliche rechtliche und institutionelle Anforderungen, Vereinbarungen und Programme auf internationaler, nationaler und Landesebene, die zur Argumentation für mehr Umweltgerechtigkeit herangezogen werden können. Eine explizite rechtliche Verankerung des Ansatzes der Umweltgerechtigkeit besteht nicht.³² Programmatisch ist das Konzept jedoch bereits auf unterschiedlichen Ebenen zu finden.³³

Aus dem Grundgesetz sind das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit³⁴, der Gleichheitsgrundsatz³⁵, das Sozialstaatsprinzip³⁶, der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen³⁷ und die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse³⁸ aufzuführen. Zudem lassen sich rechtliche Bezüge zur Umweltgerechtigkeit beispielsweise in den Leitprinzipien wie dem Schutzprinzip, dem Vorsorge- sowie dem Integrationsprinzip herstellen.

Bereichsspezifischere gesetzliche Grundlagen, die ohne explizite Erwähnung mit dem Konzept Umweltgerechtigkeit in Zusammenhang stehen, finden sich beispielsweise...

→ im Bereich **Lärmschutz**, übersichtlich zusammengestellt vom Verein Ökolöwe: www.oekoloewe.de/gesetze-und-richtlinien.html

→ im Bereich **Luftgüte**, zusammengestellt durch das Umweltbundesamt: www.umweltbundesamt.de/themen/luft/regelungen-strategien/rechtliche-grundlagen-der-luftreinhaltung

→ im Bereich **Klimaschutz- und Energierecht**, zu welchem ebenfalls das Umweltbundesamt eine passende Übersicht bietet: www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimaschutz-energiepolitik-in-deutschland/rechtliche-instrumente/klimaschutz-energierecht#volkerrecht

→ im Bereich der **Raumplanung**, welche sich mit der räumlichen Entwicklung des Landes und entsprechender Teilräume befasst. Leitvorstellung bei der Aufgabenerfüllung ist dabei „eine nachhaltige Raumentwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgeglichenen Ordnung mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in den Teilräumen führt.“ Die Struktur der Planungsebenen und deren zentrale Instrumente finden sich unter: www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/planungsinstrumente/planungsebenen-planungsraeume-stufen-der#bundesebene

→ im Rahmen von **Umweltprüfungen**, da es hier den Ansatzpunkt gibt, die menschliche Gesundheit als Schutzgut zu beachten: www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/umweltpruefungen#zum-begriff-der-umweltpruefungen

→ im Bereich **Naturschutz und Landschaftsplanung**. Eine Übersicht der Rechtsvorschriften wird von der SenMVKU bereitgestellt: www.berlin.de/sen/uvk/service/rechtsvorschriften/natur-und-gruen/naturschutz-landschaftsplanung

Darüber hinaus existieren zahlreiche weitere Richtlinien und Gesetze, welche mindestens indirekt mit dem Konzept Umweltgerechtigkeit im Zusammenhang stehen, beispielsweise in Bezug auf Industrieemissionen, Abfälle und Entsorgung, sonstige Emissionen, Chemie und Pharmazie, Wasser und Boden, die jedoch zu umfangreich für diesen Leitfaden sind.

INFORMELLE INSTRUMENTE IN BERLIN

Neben rechtlichen und bundesweiten Zielsetzungen bestehen informelle Instrumente, Programme und Pläne, welche zur Argumentation und Orientierung herangezogen werden können. Zusammenhänge zur Umweltgerechtigkeit müssen im Einzelfall geprüft werden. Mit Bezug auf Berlin spielen folgende Pläne und Programme eine Rolle:

- Berlins Stadtentwicklungspläne (StEP): StEP Wohnen 2030, StEP Wirtschaft 2030, StEP Klima 2.0, StEP Zentren 2030, StEP Mobilität und Verkehr³⁹
- Das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK 2030)⁴⁰
- Das Landschaftsprogramm und Artenschutzprogramm (LaPro)⁴¹, welches auf der ersten Planungsebene Entwicklungsziele und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege für die gesamte Stadt festlegt, während konkrete, kleinteilige Maßnahmen auf der zweiten Planungsebene durch Landschaftspläne abgedeckt werden
- Im Bereich Gesundheit die Ziele der Berliner Landesgesundheitskonferenz⁴² sowie das Aktionsprogramm Gesundheit⁴³
- Auf Bezirksebene liegen ebenfalls unterschiedliche sektorale Pläne vor, beispielhaft für den Bezirk Mitte (Stand Juli 2023) der Fachplan Grün- und Freiflächen, der Fachplan Soziale Infrastruktur, das Einzelhandels- und Zentrenkonzept sowie der Fachplan Wohnen.

³² www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/uug_02-2022_umweltgerechtigkeit_staerken_verankern.pdf, zuletzt aufgerufen am 18.07.2023

³³ vergleiche ebenda S. 13f ³⁴ Art. 2 Abs. 1 S. 1 GG ³⁵ Art. 3 Abs. 1 GG ³⁶ Art. 20 Abs. 1 GG ³⁷ Art. 20a GG ³⁸ Art. 72 Abs. 2 GG

³⁹ vergleiche www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/planung/stadtentwicklungsplaene, zuletzt aufgerufen am 13.07.2023

⁴⁰ www.parlament-berlin.de/ados/19/IIIPlen/vorgang/d19-0778.pdf, zuletzt aufgerufen am 13.07.2023

⁴¹ www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/landschaftsplanung/landschaftsprogramm/erholung-und-freiraumnutzung, zuletzt aufgerufen am 13.07.2023

⁴² vergleiche www.berlin.de/sen/gesundheits/themen/gesundheitsfoerderung-und-praevention/landesgesundheitskonferenz-berlin, zuletzt aufgerufen am 13.07.2023

⁴³ www.berlin.de/sen/gesundheits/themen/gesundheitsfoerderung-und-praevention/aktionsprogramm-gesundheit, zuletzt aufgerufen am 13.07.2023

UMWELT- GERECHTIGKEIT IN BERLIN

ANALYSE DER BELASTUNGEN

Um die Umweltgerechtigkeit in einer Stadt zu verbessern, besteht ein wichtiger Schritt darin, zunächst die Stadtteile mit den meisten Mehrfachbelastungen zu identifizieren. Denn nur, wenn klar ist, wo die meisten umweltbezogenen, sozialen und gesundheitlichen Benachteiligungen vorliegen, wird deutlich, wo der größte Handlungsbedarf⁴⁴ besteht.

Auf diesen Weg hat sich Berlin bereits vor einigen Jahren gemacht. Schon im Jahr 2008 hat das Land Berlin begonnen, sich im Rahmen des Modellvorhabens „Umweltgerechtigkeit in Berlin“ mit dem Thema zu beschäftigen. Denn nicht nur das starke Bevölkerungswachstum in der Hauptstadt, sondern auch die schon heute spürbaren und sich nachweislich verstärkenden Folgen der Klimakrise⁴⁵ stellen enorme Herausforderungen für die Hauptstadt dar. Sie erfordern eine Neuausrichtung der Stadtentwicklungspolitik, die eng verzahnt ist mit der Umwelt-, Klimaschutz- sowie Gesundheitspolitik.

Als erste deutsche Stadt hat Berlin eine Umweltgerechtigkeitskonzeption erstellt und verfügt seit einigen Jahren über einen Indikatorensetz zur kleinräumigen Bestimmung der Umweltqualität in den einzelnen Stadtgebieten. Im Vordergrund steht die Erarbeitung und Darstellung einer sozialräumlich orientierten Umweltbelastungsanalyse als Grundlage für Maßnahmen an der Schnittstelle der Bereiche Stadtentwicklung, Städtebau, Umwelt und Gesundheit. Dies ist die Basis für integrierte Strategien, um den ökologischen Umbau voranzubringen und gesunde Lebens- und Wohnbe-

dingungen für alle zu schaffen. Das Umweltgerechtigkeits-Monitoring bezieht die fünf Kernindikatoren „Lärmbelastung“, „Luftschadstoffe“, „Thermische Belastung“, „Grünflächenversorgung“ sowie „Soziale Benachteiligung“ ein. Die Daten werden dann mit den verbindlich festgelegten 542 lebensweltlich orientierten Planungsräumen (LOR) kleinräumig verschnitten.

Die Ergebnisse der ersten umfassenden Untersuchung wurden 2019 in einem 450-seitigen Basisbericht „Umweltgerechtigkeit“⁴⁶ veröffentlicht, zudem ist im gleichen Jahr die Kurzfassung „Die umweltgerechte Stadt“ erschienen. Diese wissenschaftlichen Analysen wurden ressortübergreifend und unter Mitwirkung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Planungsbüros sowie Praktikerinnen und Praktikern aus Umweltverbänden unter der Federführung der für Umwelt zuständigen Senatsverwaltung erarbeitet. Im Juli 2022 wurde der aktualisierte Umweltgerechtigkeitsatlas 2021/2022 von der für Umwelt zuständigen Senatsverwaltung mit Unterstützung des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg veröffentlicht.⁴⁷ Eine direkte Vergleichbarkeit mit dem Basisbericht ist aufgrund einiger notwendiger

Änderungen in der Methodik nicht gegeben. Dennoch zeigen die bisherigen Analysen sehr klar, dass die Gesundheitsbelastungen durch beispielsweise Luftschadstoffe und Lärm in sozial benachteiligten Stadtquartieren häufig besonders hoch sind. Zugleich sind dort oft weniger Grün- und Freiflächen vorhanden. Gerade im erweiterten und hochverdichteten Innenstadtbereich, das heißt, innerhalb des S-Bahn-Rings sowie in direkt anschließenden Stadtteilen, befinden sich mehrfachbelastete Quartiere. Mehrfachbelastung bedeutet, dass ein Sozialraum in Hinblick auf mehrere Kategorien gemäß der Konzeption benachteiligt ist.

Die Daten zeigen aber auch, welche herausragende Bedeutung das Stadtgrün für die Verbesserung der Umweltqualität in den Quartieren hat. Es bietet Raum für Erholung und Bewegung. Zudem dient es während Hitzeperioden der Abkühlung. So trägt das Stadtgrün dazu bei, den Wärmeinseleffekt (höhere Temperaturen in urbanen Ballungsräumen im Vergleich zur ländlichen Umgebung) abzumildern. Es wirkt sich günstig auf das Bioklima und damit auf die Gesundheit der Stadtbewohnerinnen und -bewohner aus.

⁴⁴ <https://toolbox-umweltgerechtigkeit.de/schritte-und-wege/mehrfach-belastete-teilraeume-identifizieren>, zuletzt aufgerufen am 31.07.2023

⁴⁵ www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/projekte/klimasignalkarten/gerics_klimaausblick_berlin_version1.2_deutsch.pdf, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

⁴⁶ https://datenbox.stadt-berlin.de/ssf/s/readFile/share/2007/6593154860902717743/publicLink/umweltgerechtigkeit_broschuere.pdf, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

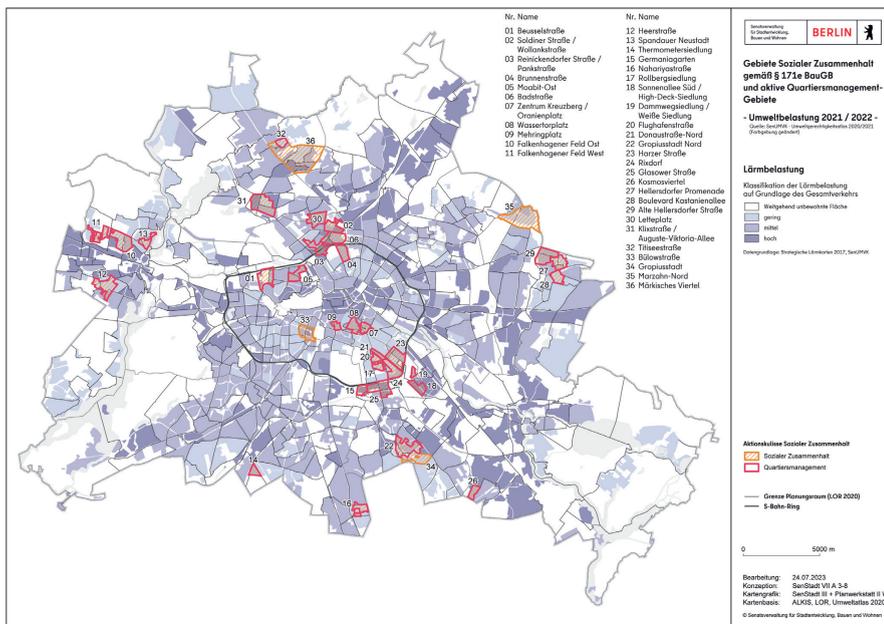
⁴⁷ www.berlin.de/sen/uvk/_assets/umwelt/umweltgerechtigkeit/umweltgerechtigkeitsatlas-broschuere.pdf?ts=1683276430, zuletzt aufgerufen am 22.06.2023

BELASTUNGEN IN DEN QUARTIERSMANAGEMENTGEBIETEN

Durch die Analysen werden außerdem Schnittmengen und Bezugspunkte zwischen Umweltgerechtigkeit und dem Berliner Quartiersmanagement deutlich. Legt man die Daten und Karten der Umweltgerechtigkeitsanalysen mit denen der Quartiersmanagementgebiete übereinander, so zeigt sich: Einige

QM-Gebiete beispielsweise in Kreuzberg, in Neukölln, in Moabit, in Reinickendorf oder im Wedding liegen in den Bereichen mit den höchsten (Mehrfach-) Belastungen, wo also im Sinne der Umweltgerechtigkeit der größte Handlungsbedarf besteht.

LÄRMBELASTUNG



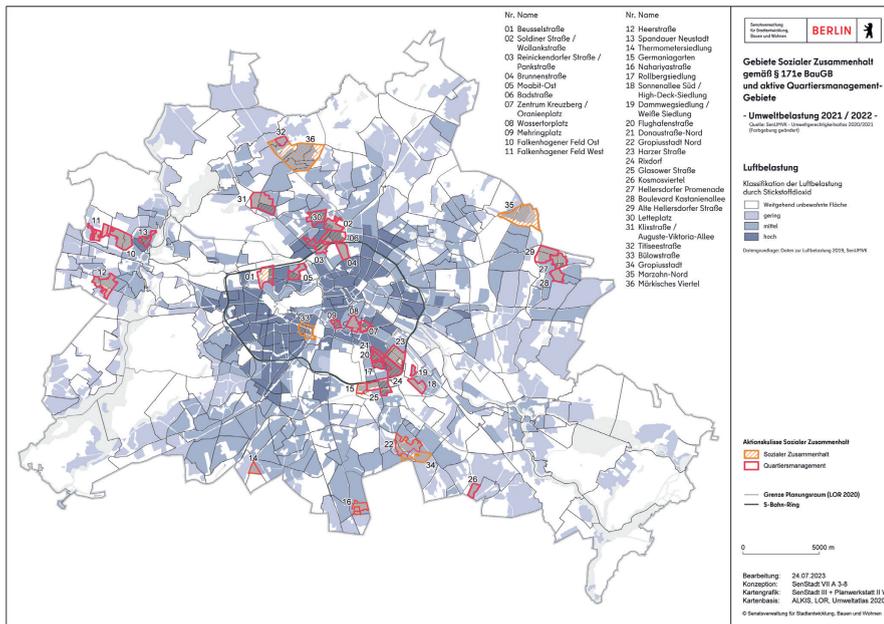
So liegen beispielsweise die Quartiersmanagementgebiete

- 02 Soldiner Straße/Wollankstraße,**
- 03 Reinickendorfer Straße/Pankstraße,**
- 06 Badstraße,**
- 15 Germaniagarten,**
- 25 Glasower Straße sowie**
- 31 Klixstraße/Auguste-Viktoria-Allee**

in Bereichen, in denen eine hohe **Lärmbelastung** besteht (Abbildung 2).

Abbildung 2: Lärmbelastungen in der Aktionskulisse Sozialer Zusammenhalt (Stand: Juli 2023)

LUFTBELASTUNG

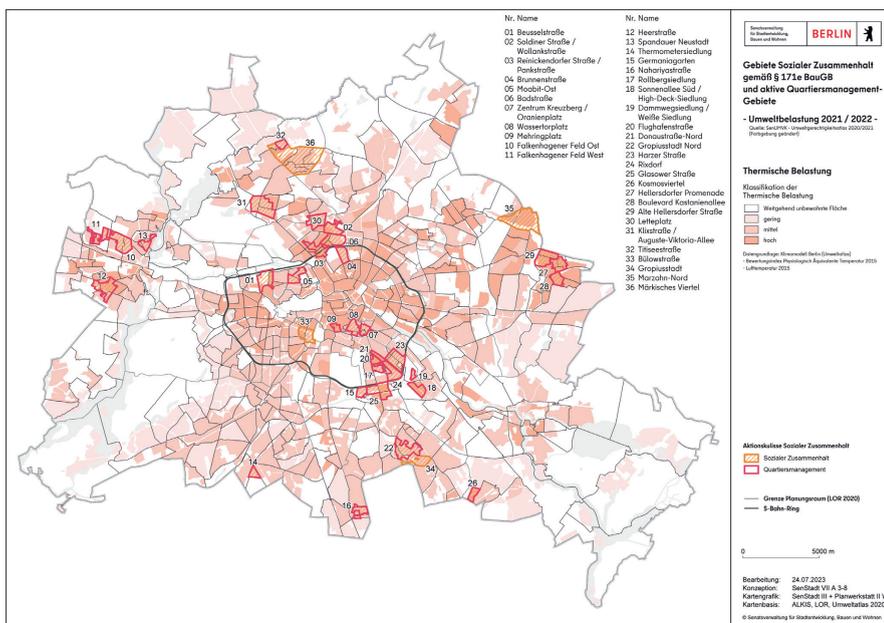


Mit einer hohen **Luftbelastung** sind die Quartiersmanagementgebiete

- 01 Beusselstraße,
- 05 Moabit-Ost,
- 09 Mehringplatz,
- 17 Rollbergsiedlung,
- 20 Flughafenstraße,
- 21 Donaustraße-Nord,
- 24 Rixdorf sowie
- 30 Letteplatz konfrontiert (Abbildung 3).

Abbildung 3: Luftbelastung in der Aktionskulisse Sozialer Zusammenhalt (Stand: Juli 2023)

THERMISCHE BELASTUNG

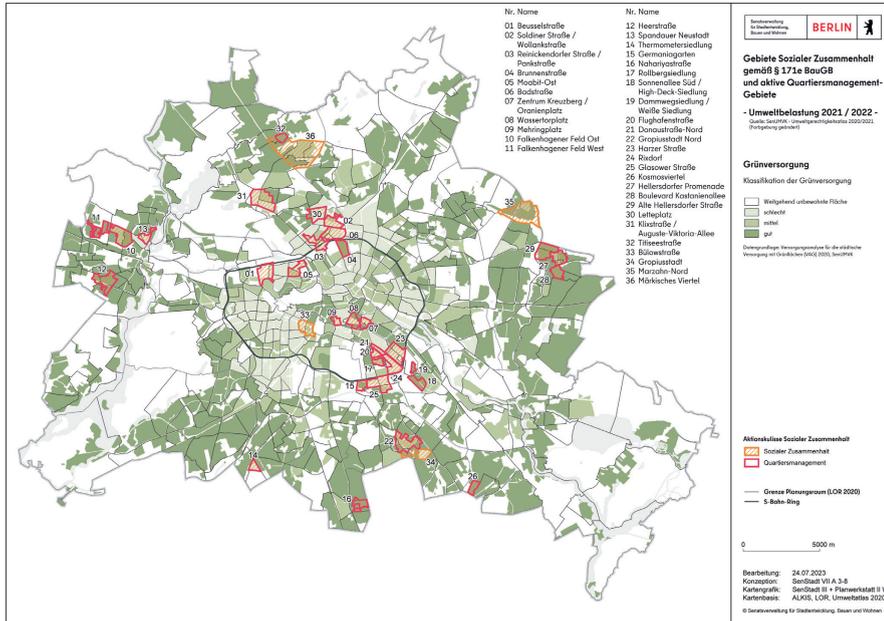


Unter einer hohen **thermischen Belastung** leiden Quartiersmanagementgebiete wie

- 03 Reinickendorfer Straße/Pankstraße,
- 09 Mehringplatz,
- 12 Heerstraße,
- 26 Kosmosviertel,
- 27 Hellersdorfer Promenade,
- 29 Alte Hellersdorfer Straße sowie
- 35 Marzahn-Nord (Abbildung 4).

Abbildung 4: Thermische Belastung in der Aktionskulisse Sozialer Zusammenhalt (Stand: Juli 2023)

GRÜNFLÄCHENVERSORGUNG

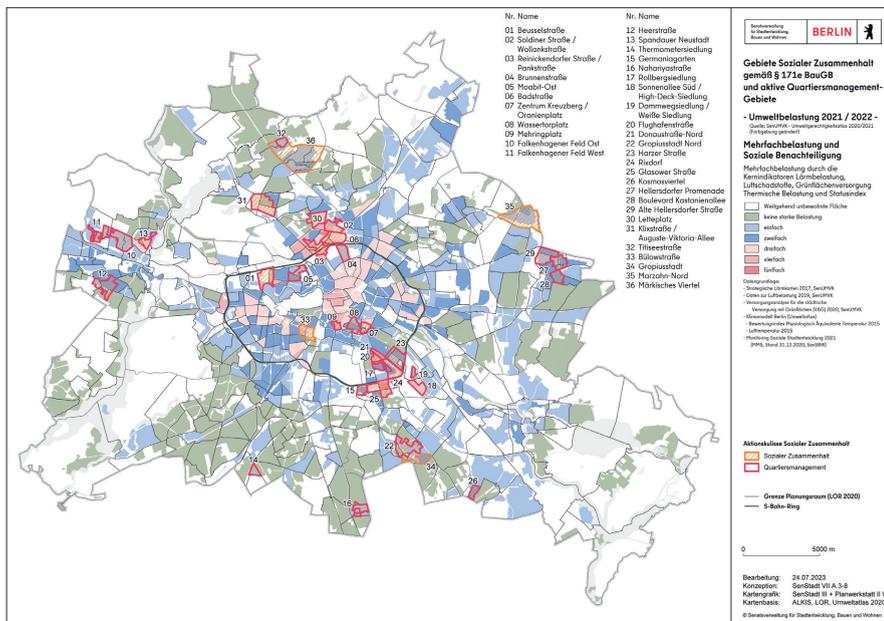


Verschärft wird die Situation durch eine **schlechte Grünflächenversorgung** insbesondere in den Quartiersmanagementgebieten

- 09 Mehringplatz,
 - 20 Flughafenstraße,
 - 21 Donaustraße-Nord,
 - 23 Harzer Straße,
 - 24 Rixdorf,
 - 25 Glasower Straße,
 - 30 Letteplatz sowie
 - 31 Klixstraße/Auguste-Viktoria-Allee
- (Abbildung 5).

Abbildung 5: Grünversorgung in der Aktionsklausel Sozialer Zusammenhalt (Stand: Juli 2023)

MEHRFACHBELASTUNGEN



Im Umweltgerechtigkeitsatlas 2021/2022 werden die Kernindikatoren Lärmbelastung, Luftschadstoffbelastung, Thermische Belastung und Grünflächenversorgung mit dem Indikator Soziale Benachteiligung verschnitten und zur integrierten Mehrfachbelastungskarte aggregiert.

Auf der Karte zeigt sich, dass Teile der Quartiersmanagementgebiete

- 03 Reinickendorfer Straße/Pankstraße,
- 06 Badstraße,
- 09 Mehringplatz sowie
- 25 Glasower Straße

die höchsten **Mehrfachbelastungen** aufweisen (Abbildung 6).

Abbildung 6: Mehrfachbelastungen in der Aktionsklausel Sozialer Zusammenhalt (Stand: Juli 2023)

Die Ergebnisse des Umweltgerechtigkeitsatlas zeigen, wo die Handlungsbedarfe in der Hauptstadt am größten sind.

Um bestehende Belastungen zu reduzieren und mehr Menschen einen Zugang zu Ressourcen wie Grün- und Freiflächen zu ermöglichen, werden Maßnahmen in den unterschiedlichen Bereichen wie Stadtgrün, Mobilität, oder Bauen und Wohnen umgesetzt. Die Ansatzpunkte zur Verbesserung der Umweltqualität reichen von bestehenden gesamtstädtischen Entwicklungskonzepten über die Bauleitplanung bis zu Förderprogrammen. So ist Umweltgerechtigkeit seit 2016 Zielvorgabe in der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung. Das aus EFRE-Mitteln ko-finanzierte Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE) und das 2023 gestartete Nachfolge-

programm BENE 2 fördern Infrastruktur- und Investitionsvorhaben, die Aspekte einer nachhaltigen Stadtentwicklung und Stadtpolitik abdecken und zu mehr Klima- und Umweltschutz beitragen. Projekte in mehrfach belasteten Quartieren, die zum Schutz der Stadtnatur und einer besseren Grünflächenversorgung beitragen, gehören zu den Auswahlkriterien für eine Förderung. Auch der Luftreinhalteplan und die Lärminderungsplanung leisten einen Beitrag zu mehr Umweltgerechtigkeit. Für die Lärminderungsplanung bieten die Daten eine wichtige Orientierung, um Maßnahmen prioritär dort umzusetzen, wo neben einer hohen Lärmbelastung weitere Belastungen

vorliegen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Luftreinhalteplanung sehen bei der Auswahl der Maßnahmen zwar keine Schwerpunktsetzung im Sinne wachsender Umweltgerechtigkeit vor. Denn der Luftreinhalteplanung liegt der Gedanke eines universellen Schutzes der städtischen Wohnbevölkerung zugrunde. Dennoch haben bereits umgesetzte Maßnahmen zur Luftreinhaltung in verkehrsbelasteten Gebieten, in denen von einem hohen Anteil von Menschen mit niedrigem Einkommen auszugehen ist, die größte Minderung der Belastung von Feinstaub und NO₂ erzielt. All dies sind erste wichtige Schritte, auf die noch weitere folgen müssen.

Bei der Umsetzung vor Ort spielen auch die Quartiersakteurinnen und -akteure und zivilgesellschaftliche Projekte und Aktivitäten eine entscheidende Rolle.

AKTEURINNEN UND AKTEURE DER UMWELT- GERECHTIGKEIT

und die Rolle der Berliner
Quartiersmanagement-Teams

MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DES QUARTIERSMANAGEMENTS

im Themenkomplex Umweltgerechtigkeit

Quartiersmanagerinnen und -manager als lokale „Kümmererstruktur“ aktivieren und beteiligen die Quartiersbewohnerinnen und -bewohner und unterstützen lokale Initiativen. Sie können in ihrer Funktion Umweltgerechtigkeit auf unterschiedliche Art und Weise fördern. Zentrale Leitplanken und Handlungsmöglichkeiten können folgende sein:

- Die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Gewerbetreibenden zur Beteiligung und Mitwirkung an der Gestaltung ihres Wohngebietes **im Sinne einer umweltgerechten Entwicklung.**
- Die Vernetzung unterschiedlicher Interessengruppen und lokaler Akteurinnen und Akteure, der Aufbau von Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Initiativen, Unternehmen, Wohnungsbaugesellschaften und andere mehr, auch in Abstimmung mit der bezirklichen Stadtteilkoordination; **strategisches Vorgehen bei der Koordinierung, um bestimmte Maßnahmen zur Reduktion von Mehrfachbelastungen und deren Exposition voranzutreiben.**
- Hilfestellung bei der Entwicklung von Projekten aus den unterschiedlichsten baulich-räumlichen, sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Handlungsbereichen (Projektinitiierung); **dabei Stärkung von und Beratung zu zusammenwirkenden und sich gegenseitig beeinflussenden (= intersektionalen) Umweltgerechtigkeitsaspekten.**
- Betreuung von Quartiersräten und Aktionsfondsjurys, die über die Stadtteilentwicklung mitentscheiden; **dabei Beratung, Sensibilisierung, Risikokommunikation und Wissensvermittlung in Bezug zu umweltbezogenen Gerechtigkeitsthemen.**

Das Quartiersmanagement ist ein lokaler Schlüsselakteur zur Ausgestaltung lebenswerter, zukunftsfähiger Kieze. Durch die Vorort-Büros haben die QM-Teams einen direkten Kontakt zur Bewohnerschaft und sind persönlich ansprechbar. Die QM-Teams entwickeln mithilfe partizipativer Formate integrierte Handlungs- und Entwicklungs-

konzepte (IHEK) für ihre Quartiere. Die IHEKs umfassen Gebietsanalysen sowie Handlungsbedarfe zu den strategischen Handlungsfeldern des Programms „Sozialer Zusammenhalt“. Bei der Erstellung der IHEKs ist der „Leitfaden zur Umsetzung des Ziels Klimaschutz und Klimaanpassung im Programm Sozialer Zusammenhalt“⁴⁸ anzuwenden, der auf

die Verbindung von Umweltgerechtigkeit und Klimaschutz und -anpassung hinweist. Ein Kapitel im IHEK soll die Situation in Hinblick auf Klimaschutz und -anpassung darstellen. Umweltgerechtigkeit ist dabei in einigen IHEKs als Thema dargestellt. Bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen sollen noch stärker umweltbezogene Ungleichheiten

⁴⁸ www.quartiersmanagement-berlin.de/fileadmin/content-media/Foerderinformationen_2023/SoZus_Programmleitfaden_Version_1.0.pdf (insbesondere Seite 22 und 26 zu den Auflagen in Bezug auf Klima im Projekt- und Aktionsfonds), beide zuletzt aufgerufen am 26.07.2023

mitbetrachtet und adressiert werden. Im Leitfaden ist innerhalb des Handlungsfelds „Öffentlicher Raum“ explizit auch „Umweltgerechtigkeit“ festgeschrieben.⁴⁹ Workshops, Arbeitsgruppen, Mediations- und Planungsverfahren sowie Öffentlichkeitsarbeit, der Projektfonds und der Aktionsfonds sind entscheidende Elemente, um die Bewohnerinnen und Bewohner in die Gestaltung ihres Lebensumfelds einzubeziehen und zu motivieren. Die Formate können genutzt werden, um soziale mit ökologischen Fragen lebensnah zu verbinden und

damit Umweltgerechtigkeitsthemen in der Praxis anzugehen.

Die Möglichkeiten des QM-Teams sind jedoch begrenzt. Die Vielfalt der Aufgaben und Herausforderungen ist groß, personelle und zeitliche Ressourcen sind oft knapp, die Förderzeiträume der Gebiete sind mit einem Zeitraum von 15 Jahren mittelfristig angelegt.⁵⁰ Eine zentrale Rolle der Quartiersmanagerinnen und -manager liegt in der Begleitung und Aktivierung. Nur in enger Abstimmung mit Senat, Bezirk,

Bewohnerschaft und lokalen Akteurinnen und Akteuren sind gemeinsam mit dem QM-Teams Entscheidungen zu treffen. Im Programm „Sozialer Zusammenhalt“ ist durch Gebietsgrenzen und die Förderkulisse außerdem ein eher enger Rahmen vorgegeben – welcher in der Praxis durchaus Reibungspunkte mit Herausforderungen im Gesamtbezirk bereithält. Im Quartiersmanagement ist es eine tägliche Herausforderung, Entwicklungen von Bezirk und Stadt mit den gebietsorientierten Projekten und Strategien miteinander in Einklang zu bringen.⁵¹

PASSENDE KOOPERATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER FINDEN

Um für bestimmte Herausforderungen oder Projektideen im Quartier passende Kooperationspartnerinnen und -partner zu finden, lohnt ein (strategischer) Blick auf vorhandene und benötigte Ressourcen zur Umsetzung spezifischer umweltgerechter Maßnahmen ([Tabelle 1](#)). Auch das QM selbst kann auf eigene, wertvolle Ressourcen wie beispielsweise auf vorhandene Kontakte durch aktive Netzwerkarbeit und Kooperationen im

Rahmen der Gebietskoordination zugreifen. Zudem besitzen die QM-Teams Expertise und Erfahrungswissen, Materialien, Räumlichkeiten, Vernetzungsfähigkeiten etc. Diese können zielgerichtet auch für umweltgerechte Belange eingesetzt werden. Projekte des QM werden aus dem IHEK abgeleitet und können sich auch aus den Bedürfnissen der Quartiersbewohnerinnen und -bewohnern entwickeln. Der Blick der

Quartiersmanagerinnen und -manager zur Begleitung und Umsetzung sollte dahingehend ausgerichtet werden, inwiefern bestimmte Akteurinnen und Akteure benötigte Ressourcen zur Umweltgerechtigkeit mitbringen und daher „ins Boot“ geholt werden können.

Bei der Projektentwicklung stellen sich QM-Teams oft folgende Fragen:

Wo lassen sich Schnittmengen gemeinsamer Interessen identifizieren? Inwiefern ist die Thematik auch für weitere Akteurinnen und Akteure relevant?

Welche Ressourcen sind potenziell nutzbar (zum Beispiel Flächen, Vernetzung mit bestimmten Communities, Entscheidungsspielräume und andere)?

Welche bereits vorhandene Zusammenarbeit lässt sich möglicherweise ausbauen?

Welches Förderprogramm könnte für eine Projektfinanzierung in Frage kommen?

⁴⁹ vergleiche ebenda Seite 20

⁵⁰ www.staedtebauforderung.info/SharedDocs/downloads/DE/Grundlagen/VV2022.pdf?__blob=publicationFile&v=5, Seite 12, zuletzt aufgerufen am 26.06.2023

⁵¹ www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publicationen/verbandszeitschrift/FWS/2015/6_2015/FWS_6_15_Walz_Kunze.pdf, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

Im Hinblick auf Umweltgerechtigkeit treten weitere spezifische Fragen in den Vordergrund. In Bezug auf passende Kooperationspartnerschaften können dies sein:

Inwiefern können und sollen Expertinnen und Experten oder Beratungsstellen zum Thema Umweltgerechtigkeit eingebunden werden?

Können Stellungnahmen der/des zuständigen Klimabeauftragten angeregt werden? Wo gehen Klimaschutz und -anpassung Hand in Hand mit Gesundheitsprävention und Umweltgerechtigkeit?

An welchen Stellen und wie können Organisationseinheiten für Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination (QPK)⁵² eingebunden und eine starke Verknüpfung mit Gesundheitsthemen hergestellt werden?

Wie lässt sich die Projektidee mit den Daten aus dem Umweltgerechtigkeitsatlas anbinden, um die Thematik Umweltgerechtigkeit bei allen Akteurinnen und Akteuren hervorzuheben?

Wie kann das Umweltgerechtigkeitsprojekt über das QM-Team oder auch weitere Beteiligungsräume/Beteiligungsbüros der Bezirke im Sinne der Verfahrensgerechtigkeit benachteiligte Bevölkerungsgruppen gut einbinden?

Welche spezifischen Formen der Ansprache, Kommunikation und Beteiligung bieten sich an?

Wer ist die beste Ansprechperson zu einem konkreten Thema, wie etwa Lärmschutz oder Luftverschmutzung?

Wer kann für eine dauerhafte Pflege beziehungsweise Verstetigung des Umweltgerechtigkeits-Projekts in Frage kommen und welche Synergien entstehen dabei zum Beispiel mit einer integrativen Funktion?

Oft können sozio-integrative Projekte Hand in Hand mit Klimaschutz und -anpassung sowie Gesundheitsprävention gehen und so auch Umweltgerechtigkeit fördern. Praxisbeispiele (vergleiche [Kapitel 6](#) sowie „[soziale Klimaprojekte](#)“)

können dazu eine gute Orientierung bieten, erfordern jedoch zur Übertragbarkeit immer die Auseinandersetzung mit dem Einzelfall und den jeweiligen Spezifika im Quartier. Bei der Förderung und Umsetzung des Querschnittsthemas

Umweltgerechtigkeit spielen viele unterschiedliche Akteurinnen und Akteure eine Rolle und können somit auch für Quartiersmanagerinnen und -manager zu Mitstreiterinnen und Mitstreitern werden.

⁵² siehe www.berlin.de/sen/gesundheits/themen/oeffentlicher-gesundheitsdienst/struktur-und-aufgaben/organisationseinheit-fuer-qualitaetsentwicklung-planung-und-koordination, zuletzt aufgerufen am 28.08.2023

⁵³ www.quartiersmanagement-berlin.de/nachrichten/artikel/soziale-klimaprojekte-in-den-quartieren.html, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

AKTEURINNEN UND AKTEURE IM QUARTIER UND IHRE VIELFÄLTIGEN RESSOURCEN

Quartiersmanagerinnen und -manager sind vor Ort meist gut vernetzt und können auf eine Vielzahl von Kontakten zurückgreifen. Die folgende exemplarische und vereinfachte Auflistung soll helfen, den Blick auf relevante Akteurinnen und Akteure im Quartier sowie deren Ressourcen im Sinne der Umweltgerechtigkeit weiter zu schärfen.

AKTEURINNEN UND AKTEURE IM QUARTIER	MÖGLICHE BEITRÄGE FÜR MEHR UMWELTGERECHTIGKEIT	KONKRETE RESSOURCEN
UMWELTVERBÄNDE UND INITIATIVEN	Eigene Projekte/Maßnahmen für mehr Umweltgerechtigkeit vor Ort durchführen	<ul style="list-style-type: none"> – Ehrenamtliche und hauptamtliche personelle Ressourcen, gegebenenfalls bereits Projekte, die auch im Sinne der Umweltgerechtigkeit nützlich sind – (Fach-/Praxis-)Wissen zu Umweltthemen – Ansehen/Vertrauen bei bestimmten Gruppen
LOKALE UNTERNEHMERINNEN UND UNTERNEHMER	Freiflächengestaltungen, Pflanzungen, Grünpflege etc. im Quartier, finanzielle Unterstützung von Projekten	<ul style="list-style-type: none"> – Gebäude, Flächen, Finanzen, gegebenenfalls Sponsoring-Möglichkeiten – Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit – Unternehmenskontakte
WOHNUNGSMARKT-AKTEURINNEN UND -AKTEURE	<p>Freiflächengestaltungen, Pflanzungen, Grünpflege etc. auf eigenen Grundstücken, insbesondere in mehrfach belasteten Quartieren realisieren</p> <p>→ Qualifizierung des Wohnumfelds im Sinne von Umweltgerechtigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Gebäude mitsamt Fassaden- und Dachflächen, Flächen – Finanzielle Ressourcen – Kontakt zu Mieterinnen und Mietern, zum Teil auch durch Publikationen wie Mieterinnen- und Mieterzeitungen

<p>KITA-PERSONAL, LEHRKRÄFTE</p>	<p>Garten-/Begrünungsprojekte auf Kita- beziehungsweise Schulgelände realisieren</p> <p>→ Umweltthemen in frühkindliche Bildung sowie in Curricula integrieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Kontakt zu einer jungen Zielgruppe und deren Familien – Gelände häufig mit Außenbereichen
<p>SOZIAL-/GEMEINWESEN-ARBEITERINNEN UND -ARBEITER</p>	<p>Zugang zu benachteiligten Bevölkerungsgruppen herstellen und (umweltbezogene) Bedarfe/Interessen identifizieren</p> <p>→ (benachteiligte) Bevölkerungsgruppen an die Nutzung von Grün-/Frei-/Spielflächen heranführen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Kontakt zu marginalisierten Personen/Communities – Wissen über Lebensrealitäten und Bedarfen unterschiedlicher Menschen – (Fach-)Wissen zu Themen der Inklusion, gesellschaftlicher Teilhabe etc. – Vertrauen von marginalisierten Menschen/Communities
<p>TRÄGER SOZIALER/ GESUNDHEITSBEZOGENER INFRASTRUKTUREN/ DIENSTLEISTUNGEN/ PROJEKTE</p>	<p>Zugang zu benachteiligten Bevölkerungsgruppen herstellen und (umweltbezogene) Bedarfe/Interessen identifizieren</p> <p>→ bei (benachteiligten) Bevölkerungsgruppen das Interesse an der Nutzung von Grün-/Frei-/Spielflächen fördern</p> <p>→ umweltbezogene Angebote vorhalten (Bewegung und Sport, gesunde Ernährung, umweltgerechtes Verhalten etc.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Wissen über gesundheitsbezogene Bedarfe benachteiligter Communities – Kontakte zu Menschen mit gesundheitlichen Bedarfen – Vertrauen von benachteiligten Bevölkerungsgruppen – Finanzielle Ressourcen/ Sponsoring – Gelände, Grünflächen – Fachwissen im Bereich Gesundheit
<p>BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER</p>	<p>(Umweltbezogene) Bedarfe und Interessen artikulieren</p> <p>→ sich die Umwelt vor der eigenen Haustür zu eigen machen</p> <p>→ (Beteiligungs-, Beratungs-, Mitmach-, infrastrukturelle) Angebote nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Soziale Beziehungen im Quartier – Alltagswissen über das Quartier – Wissen über eigene Bedarfe

Tabelle 1: Quartiersakteurinnen und -akteure und ihre Ressourcen⁵⁴

In Berlin lassen sich eine Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren identifizieren, die entweder auf Landesebene oder spezifischer auf Bezirks-/Quartiersebene

im Kontext von Umweltgerechtigkeit agieren. Im Anhang ab [Seite 54](#) ist eine exemplarische Auswahl dieser Akteurinnen und Akteure aufgeführt, die für

Projektpartnerschaften, Informationsaustausch, Interessenvertretung uvm. im Bereich Umweltgerechtigkeit eine Rolle spielen können.

⁵⁴ angelehnt an: https://toolbox-umweltgerechtigkeit.de/sites/default/files/media/Checkliste_Beitr%C3%A4ge_Quartiersakteure.pdf, zuletzt aufgerufen am 01.08.2023

HANDLUNGS- FELDER UND ANKNÜPFUNGS- PUNKTE

für QM-Teams

Das Programm Sozialer Zusammenhalt⁵⁵ unterstützt durch die Förderung des Quartiersmanagements Stadtteile darin, ein neues Verantwortungsbewusstsein für das Zusammenleben vor Ort zu schaffen. Im Sinne einer integrierten Quartierentwicklung können Quartiersmanagerinnen und -manager Fördergelder für Vorhaben beantragen, die in einem der folgenden fünf definierten Handlungsfelder liegen müssen:

⁵⁵ www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/programmstrategie.html, zuletzt aufgerufen am 25.07.2023



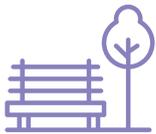
INTEGRATION UND NACHBARSCHAFT

- Maßnahmen zur Unterstützung der sozialen Infrastruktur zur Schaffung und Stärkung von Nachbarschaften und deren Anpassung an lokale Bedürfnisse
- Unterstützung/Schaffung von Angeboten der Begegnung und Integration
- Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit
- Verbesserung der Integration und Inklusion von benachteiligten Bevölkerungsgruppen und von Menschen mit Migrationshintergrund



BILDUNG

- Verbesserung der Qualität von Bildungsangeboten insbesondere hinsichtlich der Chancengleichheit
- Maßnahmen zur Verbesserung der Übergänge im Bildungssystem und zum Erreichen von Schulabschlüssen
- Maßnahmen zur Unterstützung und Verbesserung der sozialen Infrastruktur in den Bereichen Bildung, Jugend, Bibliotheken einschließlich der Entwicklung von Bildungslandschaften oder -campuskomplexen
- Digitales Lernen und Kommunizieren (Medienbildung)



ÖFFENTLICHER RAUM

- Verbesserung der Nutzbarkeit des Stadtraums (Plätze, Grün- und Spielflächen, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, Straßenräume) einschließlich Verkehrssicherheit, Sicherheitsempfinden, Sauberkeit
- Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel
- Schaffung, Erhalt, Aufwertung und Erweiterung von Grünflächen und Freiräumen unter Einbeziehung und Vernetzung lokaler Akteurinnen und Akteure einschließlich urbanes Gärtnern
- Maßnahmen zur Umweltgerechtigkeit



GESUNDHEIT UND BEWEGUNG

- Aufbau und Unterstützung von Präventionsketten,
- Gesunde Ernährung (Ernährungs- und Verbraucherschutz)
- Bewegungsförderung
- Infrastruktur im Bereich des öffentlichen Raums
- Maßnahmen zur Gewaltprävention



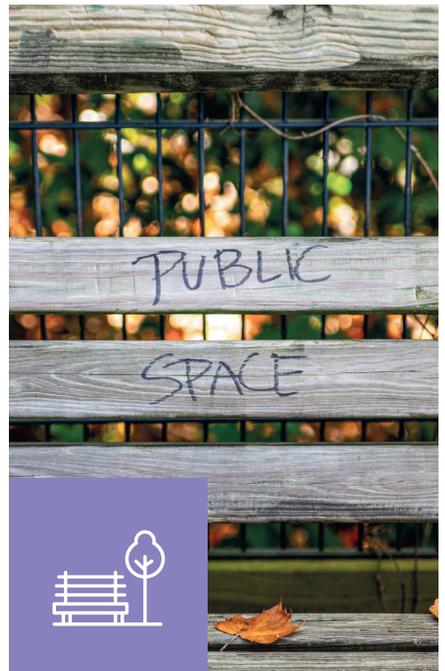
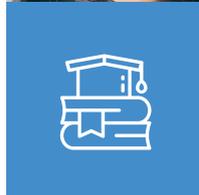
BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND KOOPERATION MIT PARTNERINNEN UND PARTNERN

- Beteiligung und Aktivierung der Bewohnerschaft
- Unterstützung des Engagements und der Selbstorganisation der Bewohnerschaft
- Unterstützung und Vernetzung lokaler Akteurinnen und Akteure, der lokalen Wirtschaft und anderer Strukturen
- Lokale Unterstützungsangebote für von Armut betroffene Personen einschließlich der Heranführung an den Arbeitsmarkt
- Unterstützung der Bewohnerschaft und Kooperation mit Schlüsselakteurinnen und -akteuren zum Thema Wohnen und Mieten

Um in den Quartieren zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Aktivitäten anzustoßen, die für mehr Umweltgerechtigkeit sorgen, ist es dementsprechend sinnvoll, sich bei der Planung und Umsetzung ebenfalls an diesen

Handlungsfeldern zu orientieren. Im Folgenden werden Anregungen für Anknüpfungspunkte je Handlungsfeld zum Thema Umweltgerechtigkeit vorgestellt. Außerdem werden pro Handlungsfeld exemplarische Projekte und Aktivitäten

genannt. Dabei ist zu beachten, dass einzelne Projekte meist mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden können. Eine ausführliche Beschreibung von einigen dieser Praxisbeispiele erfolgt in [Kapitel 6](#).



Handlungsfeld 1:

INTEGRATION UND NACHBARSCHAFT



ANKNÜPFUNGSPUNKTE

- Gemeinschaftsgärten/Interkulturelle Gärten als Begegnungsorte
- Integration fördern durch Engagement (zum Beispiel Baumpatenschaften)
- Fokus auf positive gesundheitliche Wirkung und „Wohlfühlen im Stadtteil“ durch Verbesserung der Umweltsituation
- Thematik gesunde Ernährung, gemeinsames, interkulturelles und gemeinschaftliches Kochen
- Bewegungsförderung für (präventive) Gesundheit und Gemeinschaft
- Öffentliche Räume verschönern zur gemeinschaftlichen Nutzung
- Öffentliche Räume schaffen, gemeinsam gestalten und nutzen für gemeinschaftliche Aktivitäten, Anonymität in Nachbarschaften entgegenwirken (zum Beispiel Nachbarschaftscafés)
- Empowerment von durch umweltbezogener Mehrfachbelastungen Betroffener durch Vernetzung und Begleitung, Stärkung der Interessenvertretung
- Zugänge verschiedener communities zu gesundheitsfördernden Orten erleichtern (zum Beispiel multilinguale Informationsbereitstellung zu öffentlichen Trinkbrunnen)
- Zum Umgang mit unterschiedlichen Wetterlagen voneinander lernen und austauschen (zum Beispiel Hitzegespräche)
- Aufsuchende Angebote, zum Beispiel im Bereich Umweltbildung und Beteiligung

PRAXISBEISPIELE

1. Pankow: „FiT - Fahrrad ist toll“

<https://gesundinberlin.org/projekt/fit-fahrrad-ist-toll>

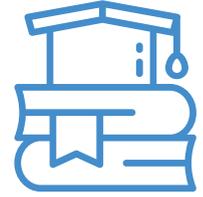
2. QM Rollbergsiedlung (Neukölln):

„Teilen, tauschen, reparieren - Nachhaltigkeit in der Rollbergsiedlung I und II“

www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/klimaschutz-und-klimaanpassung-im-fokus/teilen-tauschen-reparieren-nachhaltigkeit-in-der-rollbergsiedlung-i-und-ii.html

3. QM Brunnenstraße (Mitte): „Klimafreundliches Zusammenleben im Brunnenviertel“

www.brunnenviertel-brunnenstrasse.de/578-wir-merken-dass-sich-das-thema-erweitert



Handlungsfeld 2: **BILDUNG**

ANKNÜPFUNGSPUNKTE

- Förderung von Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Gestaltung von naturnahen Bildungs-/Gemeinschaftsorten zum Beispiel von Schulhöfen und Kita-Gelände; Verknüpfung von Lernorten mit ganzheitlicher Bildung (zum Beispiel Grünes Klassenzimmer)
- Thematische Anknüpfungspunkte beispielsweise mit Stadtgrün, Klima, Biodiversität, Regenwasser, Mobilität, Energiesparen, Gesundheit und Prävention etc.
- Praktisches Erleben und dadurch Wissenszuwachs durch erfahrbare Maßnahmen (zum Beispiel temporäre Spielstraße)
- Bildung zu gesundheitlichen Themen und deren Zusammenhang zu sozialräumlichen Belastungen sowie zu unterschiedlichen Vulnerabilitäten, Einflussmaßnahmen auf mögliche Emissionsreduktion (zum Beispiel Heizverhalten, Mobilität)
- Bildung zum Umgang mit Belastungen (zum Beispiel Umgangsstrategien für extreme Wetterverhältnisse wie etwa Hitzetage⁵⁶)
- Aufklärung und Sensibilisierung für Beteiligungsmöglichkeiten bezüglich Umweltbedingungen und persönlichen Rechten auf gesunde Lebensbedingungen
- Vernetzung zwischen relevanten Akteurinnen und Akteuren unterstützen, zum Beispiel Umweltinitiativen und Stadtteilgruppen
- Zugänge zu Wissen und Plattformen schaffen (zum Beispiel Berliner Erfrischungskarte⁵⁷, Karte der Berliner Gemeinschaftsgärten⁵⁸)
- Citizen Science Ansätze (zum Beispiel Messung von Belastungen), das heißt Forschungsprozesse, bei denen Bürgerinnen und Bürger mitforschen

PRAXISBEISPIELE

1. QM Brunnenstraße (Mitte): „KiezKlima“

www.kiezklima.de

2. Gemeinschaftsgärten

www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/klimaschutz-und-kli-maanpassung-im-fokus/gemeinschafts-gaerten.html

3. QM Pankstraße (Mitte): „Kool im Kiez“

www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/klimaschutz-und-kli-maanpassung-im-fokus/kool-im-kiez.html

4. In verschiedenen QM-Gebieten: „Restlos Glücklich – Klimaverträgliche und gesunde Ernährung im Kiez“

www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/klimaschutz-und-kli-maanpassung-im-fokus/restlos-gluecklich-klimavertraegliche-und-gesunde-ernaehrung-im-kiez.html

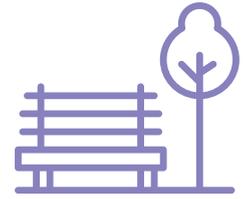
5. QM Boulevard Kastanienallee (Marzahn-Hellersdorf): „Die Müllpiraten“

www.boulevard-kastanienallee.de/wp-content/uploads/2022/10/2021_Projektblatt_2_Muellpiraten.pdf

⁵⁶ vergleiche auch Materialien „Arbeits- und Gesundheitsschutz für Outdoor-Worker“ www.stoprisko.de/bildungsbausteine, zuletzt aufgerufen am 18.07.2023

⁵⁷ <https://erfrischungskarte.odis-berlin.de/?latitude=52.520952&longitude=13.400033&zoom=14>, zuletzt aufgerufen am 18.07.2023

⁵⁸ www.berlin.de/gemeinschaftsgaertnern/karte, zuletzt aufgerufen am 18.07.2023



Handlungsfeld 3: ÖFFENTLICHER RAUM

ANKNÜPFUNGSPUNKTE

- Öffentlicher Raum als Ort für Begegnung, Bildung und des (gesunden) Aufenthalts sowie auch als Ressource (zum Beispiel Bücherschränke, Lebensmittel-Regale⁵⁹)
- Zugänglichkeit öffentlicher Räume für alle schaffen beziehungsweise sicherstellen (zum Beispiel Hitze- und Kälteschutz für vulnerable Menschen, Sitzmöglichkeiten, Barrierefreiheit, etc.)
- Partizipative (Neu-)Gestaltung öffentlicher Räume; Stärkung der Identifikation; Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse (zum Beispiel Grillplätze, Hundewiese, Sicherheitsbedürfnisse zum Beispiel durch Beleuchtung)
- Verkehrsberuhigung, Verkehrsvermeidung (zum Beispiel Kiezblocks, Spielstraßen)
- Förderung des Rad- und Fußverkehrs, zum Beispiel durch sichere Radabstellplätze
- Gemeinsames Nutzen und geteilte Verantwortung für öffentlichen Raum (zum Beispiel Baumscheiben-Pflege)
- Passive und aktive Lärmschutzmaßnahmen, ruhige Orte
- (ökologische) Aufwertung von Grünflächen
- Schutz obdachloser Menschen und sogenannter Outdoor-Worker wie Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter, Gartenbauerinnen und -bauern etc., die Belastungen wie zum Beispiel Hitzestress besonders stark ausgesetzt sind
- Vermeidung und Rückbau von Barrieren im öffentlichen Raum sowie „defensiver“ beziehungsweise „feindlicher“ Architektur⁶⁰
- Quartiersparks und Spielplätze in Schuss und sauber halten (zum Beispiel Müllsammelaktionen)
- (Grüne) Zwischennutzungen von Brachen und Leerständen
- Klimaanpassungsmaßnahmen (zum Beispiel Nutzung von Regenwasser, öffentliche Trinkbrunnen, Beschattungsmaßnahmen, Entsiegelung)

PRAXISBEISPIELE

1. Kiezblocks zum Beispiel in den QM-Gebieten Badstraße, Auguste-Viktoria-Allee, Rixdorf oder Harzer Straße:

www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/klimaschutz-und-klimaanpassung-im-fokus/kiezblocks.html

2. QM Heerstraße Nord (Spandau): „Ein Herz für Straßenbäume“

www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/klimaschutz-und-klimaanpassung-im-fokus/ein-herz-fuer-strassenbaeume.html

3. QM Badstraße (Mitte): „KlimaKiez Badstraße I und II“

www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/klimaschutz-und-klimaanpassung-im-fokus/klimakiez-badstrasse-i-und-ii.html

4. QM Soldiner Straße/Wollankstraße (Mitte): „Klima im Kiez“

www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/klimaschutz-und-klimaanpassung-im-fokus/klima-im-kiez.html

5. Projekt Zukunft Straße

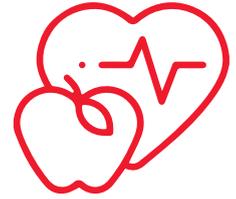
www.berlin.de/sen/uvk/verkehr/verkehrsplanung/fussverkehr/fussverkehrsprojekte/projekt-zukunft-strasse

6. QM Donaustraße-Nord (Neukölln): „Grüner Donaukiez“

<https://gruener-donaukiez.de/kiezgarten>

⁵⁹ Adressen zu Foodsharing-Regalen online verfügbar: www.berlin.de/adressen/suche.html?q=fairteiler&where, zuletzt aufgerufen am 18.07.2023

⁶⁰ Defensive Architektur bezeichnet eine Gestaltung im öffentlichen Raum, die darauf abzielt, unerwünschte Aktivitäten zu verhindern. Häufig geht es darum, Obdachlose abzuhalten, sich zum Beispiel auf Sitzbänke zu legen oder das Skaten im öffentlichen Raum zu unterbinden. Vergleiche auch https://kommunalwiki.boell.de/index.php/Feindliches_Design, zuletzt aufgerufen am 25.07.2023



Handlungsfeld 4:

GESUNDHEIT UND BEWEGUNG

ANKNÜPFUNGSPUNKTE

- Stärkung und Ermöglichung von Fuß- und Radverkehr sowie ÖPNV (zum Beispiel Fahrradkurse, Bereitstellung von Fahrrädern und Lastenrädern)
- Vermittlung, Visualisierung und Sensibilisierung für gesundheitsbeeinträchtigende Belastungen sowie gesundheitsfördernde Maßnahmen⁶¹
- Schaffung von Bewegungs- und Erholungsorten (zum Beispiel Sportplätze, Skateparks)
- Gesunde, klima- und umweltfreundliche Ernährung
- Lärmreduktion und -schutz, Luftschadstoffreduktion und -schutz
- Stadtgrün als Gesundheitsförderung
- Verbindung von gesundheitsrelevanten Umweltfaktoren mit Maßnahmen der Klimaanpassung (vergleiche Schwammstadt-Konzept)
- Zugänge zu Gesundheitsdienstleistungen erleichtern (zum Beispiel über Mitglieder bestimmter communities als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren)
- Unterstützung zu gesundheitlich relevanten Aspekten des Klimaschutzes und der Klimaanpassung durch die Krankenkassen entsprechend des „Leitfadens Prävention“⁶²
- Konzept Planetary Health⁶³, das beschreibt, wie die Gesundheit der Menschen von der Gesundheit der Ökosysteme abhängt

PRAXISBEISPIELE

1. QM Rollbergsiedlung (Neukölln): „Gesundheitsorientierte Stadtteilarbeit im Rollberg“

www.rollberg-quartier.de/index.php/foerderungen/45-quartiersmanagement-rollbergsiedlung/projekte/projekte/1319-gesundheitsorientierte-stadtteilarbeit-im-rollberg

2. QM Wassertorplatz (Kreuzberg Nord): „Gesunde Lebensweise durch Empowerment und Selbstwirksamkeit von Kindern“

<https://gesundinberlin.org/projekt/gesunde-lebensweise-durch-empowerment-und-selbstwirksamkeit-von-kindern>

3. QM Germaniagarten (Tempelhof-Schöneberg): „Bewegung im Germaniagarten“

<https://gesundinberlin.org/projekt/bewegung-im-germaniagarten>

4. Märkisches Viertel (Reinickendorf): „Unsere Küche: Gemeinsam gesund kochen im Kiez (Märkisches Viertel)“

<https://gesundinberlin.org/projekt/unserre-kueche-gemeinsam-gesund-kochen-im-kiez-2>

5. Gesundheitskarte Neukölln

<https://life-online.de/project/gesundheitskarte-neukoelln>

6. Berliner Erfrischungskarte

<https://erfrischungskarte.odis-berlin.de/map?latitude=52.507439037158306&longitude=13.382948874552602&zoom=11.5&visibleHour=13>

7. Berlin als essbare Stadt - Edible City (Praxisleitfaden „Essbare Kieze“)

https://www.quartiersmanagement-berlin.de/fileadmin/content-media/Formulare/2022/2023/Praxisleitfaden_Essbare_Kieze_barrierefreie_PDF_-_Einzelseiten_.pdf

⁶¹ Beispiel Praxisheft KlimaGesundheit: <https://klimagesundheit.bildungscnt.de/wp-content/uploads/2022/08/KlimaGesundheit-Praxisheft.pdf>, zuletzt aufgerufen am 19.07.2023

⁶² www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung_1/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention/praevention_leitfaden/Leitfaden_Praevntion_Akt_03-2023_barrierefrei.pdf, zuletzt aufgerufen am 23.06.2023

⁶³ vergleiche www.klimawandel-gesundheit.de/planetary-health, zuletzt aufgerufen am 26.07.2023



Handlungsfeld 5:

BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND KOOPERATION MIT PARTNERINNEN UND PARTNERN

ANKNÜPFUNGSPUNKTE

- Gezielte Beteiligungsverfahren/ Formate zu Umwelt(gerechtigkeits-)themen aufsetzen
- Austausch zwischen unterschiedlichen Quartiersakteurinnen und -akteuren anregen, zum Beispiel bezüglich Betroffenheiten und Handlungsmöglichkeiten
- Kooperationsprojekte im Themenbereich Umweltgerechtigkeit anregen, begleiten, mitumsetzen
- Umweltdaten von unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren sammeln und zusammenführen, zum Beispiel individuelle Lärmbetroffenheit
- Verknüpfung von verursachenden Akteurinnen und Akteuren und Betroffenen - Verantwortungsbewusstsein stärken und Gegenmaßnahmen anregen
- Ermöglichung der Nutzung von technischer Infrastruktur (zum Beispiel Computer, freies W-LAN)
- Ermöglichung der Nutzung von Treffpunkten
- Sichtbarmachen von Ungleichheitsstrukturen wie Rassismus und Geschlechterungerechtigkeiten zum Beispiel in Zugängen zum Gesundheitssystemen⁶⁴
- Aufsuchende Maßnahmen, Präsenz zeigen als Ansprechperson und Schnittstelle zu weiteren Akteurinnen und Akteuren im Quartier und darüber hinaus

PRAXISBEISPIELE

Die Themen Beteiligung, Vernetzung und Kooperation sind Querschnittsthemen, die gemäß dem Ansatz der Umweltgerechtigkeit in allen Projekten und Aktivitäten mitgedacht werden sollten. Sie finden sich somit in vielen der in den anderen Handlungsfeldern genannten Praxisbeispiele wieder. Weitere Projekte, bei denen Vernetzung und Kooperation im Vordergrund stehen, sind zum Beispiel folgende:

1. Stromspar-Checks

www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/stromsparcheck/stromsparcheck

2. COMPAIR - Citizen Science zur Luftqualitätsmessung

www.inter3.de/forschungsfelder/projekte/details/compair-citizen-science-fuer-bessere-luft

3. Kieztreffen Pankow

<https://mg-berlin.org/vernetzungen/kieztreffen-pankow>

⁶⁴ vergleiche Konzept "Community Health" www.researchgate.net/profile/Christiane-Falge/publication/359501757_Community_Health_als_postmigrantische_Perspektive_auf_Migration_und_Gesundheit/links/624005665e2f8c7a034164a6/Community-Health-als-postmigrantische-Perspektive-auf-Migration-und-Gesundheit.pdf, zuletzt aufgerufen am 22.06.2023

BEISPIELE FÜR GUTE PRAXIS

in den Berliner Quartieren

Um einen Überblick zu potenziellen guten Beispielen für die Förderung von Umweltgerechtigkeit in Berlin zu erhalten, wurde Anfang 2023 eine online-Umfrage unter den am Praxisleitfaden beteiligten Quartiersmanagerinnen und -managern durchgeführt.

Sie wurden gebeten, sowohl ihnen bekannte gute Beispiele, als auch Auswahlkriterien für die Aufnahme von Beispielen in den Leitfaden zu formulieren. Ergänzend erfolgte eine online-Recherche, unter anderem in der Projektdatenbank des Quartiersmanagements und der Übersicht der durch das Programm „Gesund in Berlin“ geförderten Projekte. Zusätzlich wurden die Teilnehmenden des 2. Berliner Umweltgerechtigkeitskongresses

eingeladen, gute Praxisbeispiele für Umweltgerechtigkeit auf einer Berlin-karte zu dokumentieren.

Aus diesem Prozess ergaben sich folgende Auswahlkriterien, anhand derer die recherchierten Projekte analysiert und bewertet wurden. Dabei wurde zum Beispiel darauf geachtet, dass Projekte aus allen Handlungsfeldern vorkommen und insbesondere Projekte aus mehrfachbelasteten Bezirken vorgestellt werden.

AUSWAHLKRITERIEN

1. FORMALE KRITERIEN

- Beispiele aus unterschiedlichen Quartieren/Kiezen
- Unterschiedliche Projektdimensionen hinsichtlich Größe, Laufzeit, Fördervolumen

2. INHALTLICHE KRITERIEN

- Bezug zu einem der folgenden Themen: Lärm, Luft, Verkehr und Mobilität, Grün- und Freiraumentwicklung, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Gesundheitsförderung, Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Bedarfsspezifische und quartiersbezogene Themen

3. UMSETZUNGSBEZOGENE UND SONSTIGE KRITERIEN

- Übertragbarkeit für andere Quartiere
- Sozialraum- beziehungsweise Sozillagenbezug
- Niedrigschwelligkeit des Projektes
- Breite und inklusive Beteiligung der Quartiersbewohnerinnen und -bewohner und weiterer Quartiersakteurinnen und -akteure
- Sichtbarmachung des Projektes und Themas/Öffentlichkeitsarbeit

Entsprechend der so getroffenen Auswahl werden im Folgenden sechs der Praxisbeispiele für Umweltgerechtigkeit in Berlin genauer beschrieben.

⁶⁵ www.quartiersmanagement-berlin.de/unser-programm/klimaschutz-und-klimaanpassung-im-fokus.html, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

⁶⁶ <https://gesundinberlin.org/realisierte-projekte>, zuletzt aufgerufen am 23.06.2023

⁶⁷ Dokumentation des Kongresses: www.ufu.de/umweltgerechtigkeit-im-quartier, zuletzt aufgerufen am 23.06.2023

KOOL IM KIEZ



Das Projekt „Kool im Kiez“ möchte den Auswirkungen des Klimawandels in der Umgebung der Pankstraße entgegenwirken.

In dem Vorhaben zur lokalen Klimaanpassung wurden in einer ersten Phase gemeinsam mit der Bewohnerschaft, lokalen Akteurinnen und Akteuren und dem Bezirk zunächst Problemlagen identifiziert. Darauf aufbauend wurden Maßnahmen für mikroklimatische Anpassungen auf Quartiersebene entwickelt sowie erste Pilotmaßnahmen umgesetzt. Ziel ist es, kleinteilige, schnell wirksame Maßnahmen, wie die Pflanzung von schattenspendenden Gehölzen, sowie langfristige Strategien

für einen klimaresilienten Kiez partizipativ zu erarbeiten. Von 2023 bis 2025 erfolgt eine Fortführung des Projektes.

KOORDINATION/DURCHFÜHRUNG:
AG.URBAN, Ringbahnstraße 10-14,
12099 Berlin

BETEILIGUNG UND KOOPERATION:
Bereits in der ersten Phase wurden die Bewohnerinnen und Bewohner an der Bestandsaufnahme, Ausgestaltung und Umsetzung von Maßnahmen beteiligt.

Zudem wurde gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ein „Grünes Klassenzimmer“ entworfen. Auch in der zweiten Phase wird die Bewohnerschaft für die Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen im Quartier aktiviert.

ZEITLICHER UMFANG/FÖRDERUNG:
Projektlaufzeit 01.09.2020 bis 31.12.2022,
Fortführung 01.01.2023 bis 31.12.2025,
1. Phase: 153.000 Euro, 2. Phase:
110.000 Euro (Projektfonds des Programms
„Sozialer Zusammenhalt“)

Ziel des Projektes ist die Anpassung von stark verdichteten innerstädtischen Gebieten im Quartiersmanagementgebiet Pankstraße an die Auswirkungen des Klimawandels. Besonders durch die dortige dichte Bebauung und zunehmende Versiegelung kommt es im Sommer zur Bildung von sogenannten Wärmeinseln. Diese haben auch auf die menschliche Gesundheit negative Auswirkungen. In die Entwicklung des Projektes Kool im Kiez wurden kommunale Akteurinnen und Akteure, die Nachbarschaft, Sozial- und Bildungseinrichtungen sowie lokale Unternehmen und die Bezirksverwaltung einbezogen, um unterschiedliche Perspektiven zu integrieren und sektorübergreifende Anpassungsstrategien zu erarbeiten.

Das Projekt wird aus Mitteln des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ gefördert und von AG.URBAN durchgeführt. Ziele sind die Erstellung eines Quartierskonzeptes zur lokalen Klimaanpassung sowie die Umsetzung von ausgewählten Pilotmaßnahmen. Wichtig für den Erfolg eines solchen Projekts ist eine gut funktionierende Kommunikation zwischen Initiatorinnen und Initiatoren und den Entscheidungsträgerinnen und -trägern, wie beispielsweise den Eigentümerinnen und Eigentümern eines Wohngebäudes.

Neben der partizipativen Umsetzung ausgewählter Klimaanpassungsmaßnahmen im Quartiersmanagementgebiet Pankstraße stand die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs im Zentrum des Projekts KOOL IM KIEZ. Online⁶⁸ wurden verschiedene Pilotmaßnahmen veröffentlicht und öffentlich zur Abstimmung sowie zur Kommentierung gestellt. Zudem konnten eigene Ideen für den Maßnahmenkatalog eingebracht werden. Mithilfe dieses Inputs wurde schließlich ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der unter anderem an den Stadtentwicklungsplan Klima KONKRET von 2016 andockt, in dem räumliche und stadtplanerische Ansätze des Klimaschutzes sowie der Klimaanpassung beschrieben werden.

Der Katalog von KOOL IM KIEZ im QM Pankstraße wurde im Januar 2023 veröffentlicht und beschreibt 16 verschiedene Maßnahmenpakete für ein klimaresilientes Quartier. Dazu gehören kurzfristige Maßnahmen (0 bis 2 Jahre), wie beispielsweise ein Regentonnenprogramm für private und öffentliche Innenhöfe. Als mittelfristige Maßnahme (2 bis 5 Jahre) wird hier unter anderem das Maßnahmenpaket „Kool Schule“ genannt – ein grünes Klassenzimmer für klimaresilienten Unterricht. Eine langfristige Maßnahme (5 bis 10 Jahre) wäre zum Beispiel die Pflanzung und Begleitung eines „Kiezwaldes“ – ein sogenannter Tiny Forest. Zu jeder Maßnahme enthält der Katalog einen Steckbrief mit Hinweisen zu den für die Umsetzung benötigten Ressourcen, Synergien und Konflikten sowie Best Practice Beispiele und Potenzialstandorte im Quartier.

Umgesetzt wurden bisher zwei Parklets, vier geschützte und klimaresilient bepflanzte Baumscheiben, vier Regentonnen mit Regendieben, ein Sonnenschutz und eine Aufpflanzung für je eine Kita sowie ein grünes Klassenzimmer für die Herbert-Hoover-Schule. Verfolgen konnte man den Prozess auch über Social Media – beispielsweise wurden ausgewählte Maßnahmen kleinschrittig über den Instagramkanal der AG.URBAN begleitet.

Das Projekt wird seit Anfang 2023 mit einer Förderung in Höhe von 110.000 Euro fortgeführt. Während der Fortführung werden weitere Bedarfe für Klimaanpassungsmaßnahmen im Quartier identifiziert und umgesetzt. Dabei sollen verantwortliche Akteurinnen und Akteure und bestehende Netzwerke eng eingebunden werden und durch eine kreative Öffentlichkeitsarbeit die Bewohnerschaft aktiviert werden.

WEITERE INFORMATIONEN:
www.pankstrasse-quartier.de/457-kool-im-kiez

⁶⁸ unter <https://mein.berlin.de/projekte/kool-im-kiez>

ZUKUNFT STRASSE



Im Rahmen des Projektes „Graefekiez“ soll eine Nebenstraße im Kreuzberger Graefekiez zu einem gemeinwohlorientierten Ort umgewandelt werden.

Mit neuem Stadtgrün soll zum Beispiel ein Beitrag zum Arten- und Klimaschutz geleistet werden. Die Bedürfnisse der Kinder stehen dabei im Vordergrund.

Friedrichshain-Kreuzberg durch die Vereine Berlin 21 e.V. und die NaturFreunde Berlin umgesetzt.

bereits in das Projekt einbringen und sollen auch durch weitere Formate beteiligt werden.

KOORDINATION/DURCHFÜHRUNG:

Das Projekt wird im Auftrag der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) mit Unterstützung des Bezirksamtes

BETEILIGUNG UND KOOPERATION:

Durch beispielsweise die Auftaktveranstaltung „Markt der Möglichkeiten“ am 22.04.2023 oder einen öffentlichen Workshop zum Thema „Parken oder Nicht-Parken“ konnten sich Interessierte

ZEITLICHER UMFANG/FÖRDERUNG:

Beginn im Sommer 2023, Verkehrs- und Freiflächenkonzept soll bis Mai 2024 vorliegen, 300.000 Euro

Seit den 1980er-Jahren ist der Graefekiez ein verkehrsberuhigter Bereich. Alle Verkehrsteilnehmenden sind dort gleichgestellt, es herrscht Schrittgeschwindigkeit und Autos dürfen überall halten. Gleichzeitig hat die Anzahl der Autos stark zugenommen. Daher funktioniert dieses Konzept des verkehrsberuhigten Bereiches hier nicht mehr und es entstehen Konflikte. Die Straßen sind schlecht einsehbar und es wird oft zu schnell gefahren, die Schrittgeschwindigkeit wird nur selten eingehalten. Im Kiez gibt es vier Schulen – besonders die Schülerinnen und Schüler dieser Schulen sind durch das starke Verkehrsaufkommen gefährdet. Das Projekt Graefekiez soll dagegen anwirken. Ziel ist die Schaffung eines echten verkehrsberuhigten Bereiches. Mit den Maßnahmen setzt das Straßen- und Grünflächenamt (SGA) einen Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) vom 29.06.2022 um.

Ein Teil des Projektes ist „Zukunft Straße“. Dafür wurde die Böckstraße zwischen Graefe- und Grimmstraße ausgewählt. Zwar wird die Straße nicht autofrei, die Anzahl der Autos wird

aber verringert. Parkplätze sollen zu grünen Orten werden – dort werden teilweise auch Parklets aufgestellt, an denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner aufhalten können. Dazu werden diese entsiegelt und teilweise temporär umgewandelt. Die ansässigen Kitas, Schulen und Nachbarschaftsinitiativen werden aktiv in die Planung einbezogen. Sie diskutieren, definieren und entwickeln gemeinsam die zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten. Begleitende Formate und Workshops versetzen die Akteurinnen und Akteure in die Lage, ihre Ideen umzusetzen. Hauptzielgruppe des Projektes sind Kinder – hier hat die Sicherung des Schulweges und die Schaffung eines Ortes zur Bewegung, zum Spielen und Treffen Priorität.

Das Projekt wird im Auftrag der SenMVKU mit Unterstützung des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg durch die Vereine Berlin 21 e.V. und NaturFreunde Berlin e.V. umgesetzt.

Die Auftaktveranstaltung fand am 22.04.2023 statt, die Umsetzung soll im Sommer 2023 beginnen. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ am 22.04.2023 wurden das Gesamtprojekt Graefekiez, die einzelnen Teilprojekte sowie die verschiedenen Beteiligungsinstrumente vorgestellt und die Stimmung vor Ort aufgefangen. Wissenschaftlich begleitet wird das Vorhaben durch das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), das mit den Ergebnissen dieses Testfeldes ein Verkehrs- und Freiflächenkonzept für das gesamte Gebiet entwickelt. Dieses wird das Bezirksamt der BVV voraussichtlich im Mai 2024 vorlegen können. Weitere Beteiligungsformate zum Gesamtprojekt führt der Verein paper planes durch, der derzeit (Stand Sommer 2023) Themenwerkstätten mit Expertinnen und Experten, Betroffenenvertreterinnen und -vertretern, Fachverbänden und Bezirkspolitik sowie weitere Mitmachformate vorbereitet.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.berlin.de/sen/uvk/mobilitaet-und-verkehr/verkehrsplanung/fussverkehr/fussverkehrsprojekte/projekt-zukunft-strasse



FIT - FAHRRAD IST TOLL



Im Rahmen des Projektes werden unterschiedliche Aktionen zum Thema Radfahren in Weißensee-Ost organisiert.

Dabei geht es vor allem um Bewegungsförderung und Stärkung der Gesundheit.

KOORDINATION/DURCHFÜHRUNG:

Projektträger ist die CHANCE – Bildung, Jugend und Sport BJS gGmbH, gefördert durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen sowie

die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege (SenWGP) und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen (SenStadt).

BETEILIGUNG UND KOOPERATION:

Durch niedrigschwellige Angebote ist das Projekt leicht zugänglich, Verkehrserziehung und Fahrradkurse sollen den Anwoh-

nerinnen und Anwohnern mehr Selbstständigkeit ermöglichen. An der Umsetzung sind verschiedene Akteurinnen und Akteure des Stadtteils Weißensee beteiligt.

ZEITLICHER UMFANG/FÖRDERUNG:

Projektlaufzeit 01.04.2022 bis 31.03.2024, 32.000 Euro (Programm Gesund in Berlin)

Das Integrationsmanagement „BENN – Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“ der SenStadt stärkt die Nachbarschaft im Umfeld von großen Flüchtlingsunterkünften und unterstützt so die Geflüchteten bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Im BENN-Handlungsraum Weißensee befinden sich verschiedene Gemeinschaftsunterkünfte. Die Geflüchteten haben häufig nicht die Möglichkeit, aus ihrem Sozialraum herauszukommen. Aber nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkünfte, sondern auch viele der Anwohnenden wie einkommensschwache Familien oder auch ältere Anwohnende zeigen eine Bewegungsarmut. Das Projekt „FIT – Fahrrad ist toll“ soll dies ändern und will auch die Gesundheit der Teilnehmenden stärken. Mit den vielfältigen Maßnahmen soll zudem die Verkehrssicherheit, die klimagerechte Mobilität und die soziale Teilhabe gefördert werden.

Abgestimmt auf unterschiedliche Zielgruppen wie unter anderem Seniorinnen und Senioren, Alleinerziehende und Menschen mit Migrationsgeschichte werden im Rahmen des Projekts



verschiedene Aktionen zum Thema Fahrradfahren angeboten. Beispielsweise werden Fahrräder zur Verfügung gestellt, es gibt Trainingskurse für geflüchtete Menschen, um das Radfahren zu erlernen und zu üben, Maßnahmen im Bereich Verkehrserziehung für verschiedene Altersgruppen und Kurse zur Fahrrad-reparatur sowie gemeinsame Ausflüge mit dem Rad. Durch diese sollen auch neue Kontakte geknüpft und gestärkt werden, sodass die soziale Teilhabe verbessert und Vereinsamung entgegengewirkt wird. Die Nutzung von digitalen Plattformen soll dabei helfen, auch eigenständig Maßnahmen umzusetzen.

Als konkretes Beispiel werden in den Herbstferien 2023 beispielsweise Kurse für Frauen zum Erlernen des Fahrradfahrens angeboten. Die Kontaktpersonen des Teams sprechen auch Farsi und Arabisch, um Sprachbarrieren abzubauen und die Kommunikation zu erleichtern.

WEITERE INFORMATIONEN:

<https://gesundinberlin.org/projekt/fit-fahrrad-ist-toll>

GESUNDHEITS-ORIENTIERTE STADTTEILARBEIT IM ROLLBERG



Das Projekt soll die Gesundheitskompetenz der Anwohnerinnen und Anwohner fördern und dazu ermutigen, selbst für die eigene Gesundheit aktiv zu werden.

Ein wichtiges Element ist dabei, die Menschen vor Ort durch eine gut vernetzte Vertrauensperson als Multiplikatorin zu erreichen. Sie sensibilisiert vor Ort für Gesundheitsthemen und unterstützt die Anwohnerinnen und Anwohner durch niedrigschwellige Angebote, ihre Situation und Versorgung selbstständig zu verbessern.

KOORDINATION/DURCHFÜHRUNG:

Getragen wird das Projekt vom Gesundheitskollektiv Berlin e.V., Kooperations- und Netzwerkpartner sind Kiezanker e.V., Morus 14 e.V., Aki e.V., Kinder- und Jugendzentrum Lessinghöhe, Berghafenpraxis, Stadtteilpraxis Neukölln, STADT UND LAND.

BETEILIGUNG UND KOOPERATION:

Das Projekt findet in Kooperation mit verschiedenen relevanten, lokalen Akteurinnen und Akteuren statt.

ZEITLICHER UMFANG/FÖRDERUNG:

Projektlaufzeit 01.10.2022 bis 31.11.2025, 155.000 Euro

Im Berliner Rollbergkiez besteht im Vergleich zu anderen Kiezen eine auffällig schlechte gesundheitliche Lage. Etwa jede sechste Person hat keinen festen Hausarzt und auch darüber hinaus ist die medizinische Versorgung stark verbesserungswürdig. Die sozialen Unterschiede beim Zugang zur Gesundheitsversorgung wurden durch die Pandemie noch verstärkt und deutlich gemacht. Vor diesem Hintergrund zielt das Projekt darauf ab, die lokale Gesundheitsversorgung zu verbessern.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden verschiedene Maßnahmen ergriffen, darunter aufsuchende Formate wie offene Beratungen zu Gesundheitsthemen. In diesen Beratungen werden auch potenzielle Barrieren zur Inanspruchnahme von Beratungsangeboten erfragt. Zudem werden Bewegungsangebote für Kinder bereitgestellt, um einen niedrigschwelligen Zugang zu Gesundheitsangeboten zu schaffen. Ein besonderes Augenmerk liegt auch auf den Zugängen zu den Angeboten des Stadtteil-Gesundheitszentrums in der Rollbergstraße.

Ein weiteres Ziel ist die Stärkung des Bewusstseins für Ernährung durch die Umsetzung von Workshops. Ein wichtiges



Element des Projekts ist der Einsatz einer Multiplikatorin, die durch vertrauensbildende Maßnahmen und persönliche Empfehlungen Menschen in sozio-ökonomisch prekären Verhältnissen gut erreichen kann.

Das Hauptanliegen der „Gesundheitsorientierten Stadtteilarbeit im Rollberg“ ist somit die Gesundheits- und Bewegungsförderung für die Bewohnerinnen und Bewohner des Rollbergs. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Niedrigschwelligkeit der Angebote gelegt. Die Angebote sollen für die Anwohnenden möglichst fußläufig erreichbar und für alle zugänglich sein. Besonders berücksichtigt werden dabei Kinder und Erwachsene im Rollberg, die Barrieren erfahren, Gesundheits- und Bewegungsangebote zu nutzen, Personen mit geringer Gesundheitskompetenz und Personen, die bisher nur wenig Kontakt zu Bewegungsangeboten haben.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.rollberg-quartier.de/index.php/foerderungen/45-quartiersmanagement-rollbergsiedlung/projekte/projekte/1319-gesundheitsorientierte-stadtteilarbeit-im-rollberg



GESUNDHEITS- KARTE NEUKÖLLN



Im Projekt wurden mithilfe der Anwohnerinnen und Anwohner für die Flughafenstraße und Donaustraße-Nord zwei Karten zum Thema Gesundheitsbelastungen und Alltagsmobilität erstellt.

Ziel war es, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger so auf die Probleme vor Ort aufmerksam zu machen und zum Handeln zu bewegen. Auf den Karten wurden zum einen kühle und barrierearme Wege sowie schöne Aufenthaltsorte verortet, zum anderen wurden Belastungsfaktoren für Fußgängerinnen und Fußgänger, Barrieren, Mängel und Hitzebelastungen aufgezeigt.

KOORDINATION/DURCHFÜHRUNG:
Das Projekt wurde von LIFE e.V. umgesetzt.

BETEILIGUNG UND KOOPERATION:
Im Projekt waren die Anwohnenden von Anfang an mit für die Inhalte der Karten verantwortlich. Die Belastungen wurden ermittelt, indem Anwohnende in Expertinneninterviews, bei Stadtteilsparziergängen und bei Kartierungsabenden befragt wurden.

ZEITLICHER UMFANG/FÖRDERUNG:

Projektlaufzeit 15.10.2022 bis 01.05.2023, Förderung aus Erlösen der 15. Sonderbriefmarke „Für den Umweltschutz“ zum Thema „Umweltschutz ist Gesundheitsschutz“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und das Umweltbundesamt (UBA), 49.647,42 Euro

Die Menschen in den Quartieren Flughafenstraße und Donaustraße-Nord sind vielen Einflüssen ausgesetzt, die ihre Gesundheit belasten. Laut Umweltgerechtigkeitsatlas 2011/2022 gelten diese als mehrfachbelastete Gebiete. Die grafische Darstellung in einer Karte mit Hemmnissen und Barrieren sollte helfen, Politik und Verwaltung auf Probleme aufmerksam zu machen und dabei unterstützen, diese schneller zu beheben. Dabei sollten die Wechselwirkungen zwischen Stadtplanung, Mobilität, Gesundheit und Klima betrachtet werden. Es ging vor allem darum, gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Quartiere die (gefühlten) Belastungen zu ermitteln. Dafür wurden Stadtteilsparziergänge, Expertinneninterviews und Kartierungsabende durchgeführt, bei denen nach der Hitzebelastung, der Verkehrssicherheit und -barrieren sowie dem subjektiven Sicherheitsgefühl gefragt wurde. Das Projektergebnis sind zwei Karten, die zeigen, wo sich Menschen zu Fuß gerne und gut fortbewegen können und welche Belastungsfaktoren, Hemmnisse und Barrieren bestehen. Besonders wurde

dabei auf Bewohnerinnen und Bewohner mit eingeschränkter Mobilität, mit Behinderung, Kinder, Erziehungsberechtigte, Frauen, queere Menschen, Betroffene von rassistischen oder antisemitischen Handlungen sowie die Mitarbeitenden des Quartiersmanagements und anderer lokaler Initiativen geachtet. Die Karten zeigen, dass gerade die barrierearmen Wege im Sommer stark von Hitze belastet sind.

Zu den Karten gehört der Handlungsleitfaden „Zu Fuß unterwegs in Berlin-Neukölln. Mit Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung Barrieren und Hitzebelastung abbauen und gesunde Fußmobilität fördern“ mit konkreten Maßnahmen und Handlungsempfehlungen. Sie sollen die Fußgängerfreundlichkeit und Aufenthaltsqualität verbessern und die Anpassung an den Klimawandel vorantreiben.

WEITERE INFORMATIONEN:

<https://life-online.de/project/gesundheitskarte-neukoelln>



KLIMAKUNST- LABOR UND CLIMART MOABIT



Das Projekt beschäftigte sich mit den Auswirkungen des Klimawandels und Nutzungskonflikten im Moabiter Stadtgarten.

Im Rahmen von Workshops und einer Lernwerkstatt sollte das Bewusstsein für Klimaresilienz auf eine künstlerische Art gestärkt werden.

KOORDINATION/DURCHFÜHRUNG:

Das Klimakunstlabor wurde gefördert aus Mitteln der Städtebauförderprogramme „Lebendige Zentren und Quartiere“ (Begrünungsprogramm Turmstraße) und „Sozialer Zusammenhalt“ (QM-Projekt Moabit klimafit) sowie durch die Stadtteilkasse

Moabit-West und den Jugendmigrationsdienst in Moabit. Die Workshops fanden im Moabiter Stadtgarten am Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U) statt.

BETEILIGUNG UND KOOPERATION:

Die künstlerischen, aktivistischen und Citizen-Science-Workshops ermöglichten eine Beteiligung der Quartiersbewohnerinnen und -bewohner, von interdisziplinären Studierenden und anderer Interessierter zu unterschiedlichsten Themen.

ZEITLICHER UMFANG/FÖRDERUNG:

Mehrere Termine im Sommer 2021 und 2022, Förderung des Personals und Materials in 2021 über das Projekt Moabit klimafit mit insgesamt 3.600 Euro, in 2022 als QM-Projekt mit 5.000 Euro sowie durch eine Privatspende, das Begrünungsprogramm in Moabit, die Moabiter Stadtteilkasse und den Jugendmigrationsdienst in Moabit

Im Moabiter Stadtgarten zeigen sich die Auswirkungen des Klimawandels und der Nutzungskonflikt zwischen Mensch und Natur. Der Garten ist stark versandet und kämpft gegen die anhaltenden Dürreperioden als Folgen der Klimaerwärmung. Das Team des Klimakunstlabors setzte sich im Projektjahr 2021 gemeinsam das Ziel, diverses Wissen über Klimaresilienz und urbane Biodiversität zu teilen und zu diskutieren, um die Erkenntnisse schließlich in die Entwicklung künstlerischer Interventionen einfließen zu lassen. Im Zentrum stand ein Ahornbaum, der als non-humaner Akteur Teil des Teams und einer dialogischen Performance wurde. Weitere Ergebnisse des transdisziplinären Reallabors umfassten plastische Arbeiten sowie Tanzperformances, die sich mit dem Dialog zwischen Stadtbäumen und Menschen innerhalb der Klimakrise auseinandersetzen.

Das Klimakunstlabor 22 entwickelte die Inhalte und das Format aus dem Vorjahr weiter: In einer dreitägigen Lernwerkstatt lernten Schülerinnen und Schüler der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule über Stadtbäume im Hitzestress und schrieben Geschichten aus Perspektive der Bäume. In einem weiteren, umfassenden Workshop im September standen ein Vortrag zu urbanen Waldgärten von der Universität Potsdam und anschließend verschiedene, interaktive Formate im Fokus. Darunter waren ein Gestaltungsworkshop für den Stadtgarten mit dem Thema „Stadtbiene“, es wurden modulare Kunsthotels für Insekten gebaut, ein Workshop beschäftigte sich mit Insektenfotografie und in einem weiteren Workshop wurde ein Tiny Forest gepflanzt. Die Teilnehmenden wurden außerdem mit CO₂-neutralen Waffeln versorgt und es fand eine Tanz-



performance statt. Zum Ende der Veranstaltung wurde eine Abschlussausstellung und eine Diskussion mit den Teilnehmenden angeboten, um die Veranstaltung gemeinsam zu evaluieren.

Das Klimakunstlabor bot dem ZK/U die Möglichkeit, die Verzahnung von Kunst und Klimaanpassung in verschiedenen Formaten und Anwendungsgebieten auszuprobieren. Die Erfahrungen flossen in das dreijährige Projekt ClimART, das von 2023 bis 2025 läuft und im Rahmen des DAS-Programms durch das BMUV gefördert wird.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.zku-berlin.org/de/timeline/klimakunstlabor-21,
www.zku-berlin.org/de/timeline/klimakunstlabor-22 und
<https://qm-beusselstrasse.de/Aktuelles/Aktuelles-Detail/klimakunstlabor-im-zku-projekt-moabit-klimafit>

WEITERE INFORMATIONEN ZUM FOLGEPROJEKT CLIMART:

www.zku-berlin.org/de/projekte/climart

FÖRDER- MÖGLICH- KEITEN

für Umweltgerechtigkeit

Die folgende Übersicht trägt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, alphabetisch sortiert einige Fördermöglichkeiten für Umweltgerechtigkeit zusammen. Selten ist explizit das Stichwort Umweltgerechtigkeit in den Förderrichtlinien verankert, es lassen sich oft jedoch klare Bezüge dazu herstellen. Insbesondere bundesweite Förderprogramme eignen sich meist eher für umfangreichere Kooperationsvorhaben mit großer Reichweite und Multiplikationseffekt. Kleinere, lokale Vorhaben können meist einfacher und auch kurzfristiger über Berlin-spezifische Programme ermöglicht werden. Weitere Fördermöglichkeiten sind beispielsweise auch über den Förderkompass⁶⁹ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz zu finden.

⁶⁹ www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderkompass

EUROPA- UND BUNDESWEITE FÖRDERMÖGLICHKEITEN

anstiftung

Förderschwerpunkte: Interkulturelle und Urbane Gärten, Offene Werkstätten, Reparatur-Initiativen, Open-Source-Projekte, Nachbarschaftsbelebung, öffentlicher Raum

Förderung durch: anstiftung (gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts)

<https://anstiftung.de/foerderung>

Bundeförderung für effiziente Gebäude (BAFA BEG)

Förderschwerpunkte: Für Investorinnen und Investoren von Einzelmaßnahmen für die energetische Sanierung von Gebäuden

Förderung durch: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle

www.bafa.de/DE/Energie/Effiziente_Gebaeude/Foerderprogramm_im_Ueberblick/foerderprogramm_im_ueberblick_node.html

Bundeförderung für effiziente Gebäude (KfW BEG)

Förderschwerpunkte: Energieeffiziente Gebäude, Wohngebäude und Nichtwohngebäude

Förderung durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

www.kfw.de/inlandsfoerderung/Bundefoerderung-fuer-effiziente-Gebaeude

Bundesprogramm Biologische Vielfalt,

Förderschwerpunkt Stadtnatur

Förderschwerpunkte: Schutz, nachhaltige Nutzung und Entwicklung der biologischen Vielfalt in der Stadt, keine Einzelmaßnahmen

Förderung durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, und nukleare Sicherheit

www.bfn.de/foerderprogramm-bpbv

EFRE - Europa im Quartier (EQ9)

Förderschwerpunkte: Unterstützung benachteiligter Quartiere, Förderung integrierter Quartiersentwicklung

Förderung durch: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/programme/europa-im-quartier-eq

EFRE - Programm Stadtteilzentren III

Förderschwerpunkte: Armutsbekämpfung, nachhaltige Stabilisierung und strukturelle Entwicklung sozial benachteiligter Berliner Gebiete

Förderung durch: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

www.gsub.de/projekte/foerdermittelmanagement/programm-dienstleister-fuer-das-efre-programm-stadtteilzentren-iii

E-Lastenfahrrad-Richtlinie

Förderschwerpunkte: Förderung von E-Lastenfahrrädern und Anhängern

Förderung durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/e-lastenfahrrad-richtlinie

Förderrichtlinie „Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“

Förderschwerpunkte: Vorhaben, die Antworten auf die Folgen der Erderwärmung wie Hitzeperioden, Hochwasser oder Starkregenereignisse liefern und die Anpassung an den Klimawandel unterstützen

Förderung durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

www.z-u-g.org/das

Kommunalrichtlinie

Förderschwerpunkte: Kommunaler Klimaschutz, erhöhte Förderung von finanzschwachen Kommunen oder Braunkohlerevieren

Förderung durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie

Postcode Lotterie

Förderschwerpunkte: Projekte von gemeinnützigen Organisationen in ganz Deutschland aus den Bereichen Chancengleichheit, Natur- und Umweltschutz sowie sozialer Zusammenhalt

Förderung durch: Deutsche Postcode Lotterie

www.postcode-lotterie.de/projekte/interessensbekundung

Projektförderung des Deutschen Kinderhilfswerks

Förderschwerpunkte: Projekte für Kinder und Jugendliche
Förderung durch: Deutsches Kinderhilfswerk
www.dkhw.de/foerderung/foerderung-fuer-projekte

Städtebauförderprogramm, Programm Lebendige Zentren und Quartiere

Förderschwerpunkte: Erhalt, Revitalisierung und Stärkung Nutzungsgemischter Zentren und Quartiere mit kurzen Wegen
Förderung durch: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/staedtebaufoerderung/lebendige-zentren-und-quartiere/programm

Städtebauförderung, Programm Sozialer Zusammenhalt

Förderschwerpunkte: Stabilisierung von städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligten Stadtteilen
Förderung durch: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/staedtebaufoerderung/sozialer-zusammenhalt-quartiersmanagement

Städtebauförderung, Programm Wachstum und nachhaltige Erneuerung

Förderschwerpunkte: Städtebauliche und infrastrukturelle Anpassungen an den demographischen, klimatischen und wirtschaftlichen Wandel
Förderung durch: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/staedtebaufoerderung/nachhaltige-erneuerung/programm

Verbändeförderung

Förderschwerpunkte: Förderung von Verbänden und Vereinen, die mit konkreten Maßnahmen das Bewusstsein und das Engagement für Umweltschutz und Nachhaltigkeit stärken
Förderung durch: Umweltbundesamt
www.umweltbundesamt.de/das-uba/was-wir-tun/foedern-beraten/verbaendefoerderung

LANDESWEITE FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften (BENN)

Förderschwerpunkte: Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, Förderung der Integration im Quartier
Förderung durch: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/programme/berlin-entwickelt-neue-nachbarschaften-benn

Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung 2 (BENE 2)

Förderschwerpunkte: Klimaschutz und -anpassung, urbane Lebensqualität
Förderung durch: Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt
www.berlin.de/sen/uvk/umwelt/foerderprogramme/bene

Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK 2030)

Förderschwerpunkte: Klimaschutz
Förderung durch: Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt
www.berlin.de/sen/uvk/klimaschutz/foerderung-im-rahmen-der-bek-umsetzung/projektfoerderung

Freiwilliges Engagement In Nachbarschaften (FEIN)

Förderschwerpunkte: Engagementförderung
Förderung durch: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/programme/freiwilliges-engagement-in-nachbarschaften-fein

GASAG Umwelteuro

Förderschwerpunkte: Umwelt- und Klimabildung, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung, Naturschutz und Stadtgrün oder nachhaltige Ressourcennutzung

Förderung durch: GASAG AG

www.gasag-umwelt.de

Gesund in Berlin – Stadtteile im Blick (GiB)

Förderschwerpunkte: Gesundheitsorientierte Maßnahmen für vulnerable Personengruppen

Förderung durch: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

<https://gesundinberlin.org/foerderung>

GründachPLUS

Förderschwerpunkte: Dach- und Fassadenbegrünung für innerstädtische Stadtgebiete mit schlechter Freiraumversorgung und erhöhten Umweltbelastungen

Förderung durch: Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt

www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/stadtgruen/gebaeudegruen/gruendachplus

Kiezkasse⁷⁰ Treptow-Köpenick

Förderschwerpunkte: Nachbarschaft stärken, Verschönerung des Wohnumfeld, Fokus auf Bezirk Treptow-Köpenick

Förderung durch: Bezirksamt Treptow-Köpenick

www.berlin.de/ba-treptow-koepenick/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/kiezkassen-foerderprogramme/artikel.940963.php

Landessportbund Berlin, UEFA Euro 2024

Förderschwerpunkte: Umwelt- und Klimagerechtigkeit, Teilhabe, Sportentwicklung, Nachhaltigkeitsbildung (mit Bezug zur UEFA Euro 2024)

Förderung durch: Landessportbund Berlin (LSB)

<https://lsb-berlin.net/aktuelles/nachhaltigkeit>

Lotto Stiftung Berlin

Förderschwerpunkte: Gemeinnützige Projekte zum Thema Umweltschutz, berlinweit

Förderung durch: LOTTO-Stiftung Berlin

www.lotto-stiftung-berlin.de/index.php/stiftung-kopf/antrag

Parklet-Förderung

Förderschwerpunkte: Kiez-Parklets

Förderung durch: Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt

www.berlin.de/parklets

Projektförderung Stiftung Naturschutz Berlin

Förderschwerpunkte: Natur- und Umweltschutz, Pflege der Landschaft, Umweltbildungsmaßnahmen

Förderung durch: Stiftung Naturschutz Berlin

www.stiftung-naturschutz.de/foerderungen/uebersicht-projektfoerderung

SolarPLUS

Förderschwerpunkte: Photovoltaik-Förderung inklusive Steckersolaranlagen

Förderung durch: Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

www.berlin.de/sen/energie/beratung-foerderung/foerderprogramm-stromspeicher

STARK gemacht! - Jugend-Demokratiefonds

Förderschwerpunkte: Demokratie, Partizipation, Jugendbeteiligung

Förderung durch: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

<https://stark-gemacht.de>

Stärkung Berliner Großwohnsiedlungen

Förderschwerpunkte: Soziokulturelle Projekte in Großsiedlungen

Förderung durch: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/programme/staerkung-berliner-grosssiedlungen

⁷⁰ Die Kiezkasse Treptow-Köpenick wurde an dieser Stelle als Beispiel gewählt. Auch in weiteren Bezirken existieren Fonds beziehungsweise Kiezkassen.

CHECKLISTE

10 Schritte für mehr Umweltgerechtigkeit in Berliner Quartieren

Welche Überlegungen und Schritte sind nötig, um als Quartiersmanagerin und -manager vor Ort das Thema Umweltgerechtigkeit zu fördern? Die folgende Checkliste gibt hierfür eine Orientierung und fasst zentrale Schritte und Handlungsempfehlungen aus dem Leitfaden zusammen. Auch wenn die Übersicht eine Reihenfolge suggeriert, muss sich nicht an eine strikte Abfolge gehalten werden. Je nach Ausgangslage und Bedarf vor Ort, können die Schritte in abweichender Reihenfolge gegangen werden beziehungsweise sich auch überlappen.

1

BELASTUNGEN IM QUARTIER ANALYSIEREN UND HANDLUNGSBEDARFE ERMITTELN

Als Handlungsräume für mehr Umweltgerechtigkeit sollten zunächst mehrfach belastete Bereiche im Quartier identifiziert werden. Auskunft über die Belastungen kann der Umweltgerechtigkeitsatlas⁷¹ geben. Darüber hinaus können Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern oder auch Citizen Science-Ansätze für die gemeinsame Messung von Belastungen Aufschluss über die Situation in den Quartieren geben.

→ [Kapitel 3](#)

2

ZENTRALE THEMEN IDENTIFIZIEREN UND PRIORITÄTEN SETZEN

In jedem Quartier gibt es eine Vielzahl von Themen, die es zu bearbeiten gilt. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, zum Beispiel dem Quartiersrat und weiteren Akteurinnen und Akteuren sollte entsprechend der Belastungen und Bedarfe eine Auswahl getroffen werden, welche Themen als erstes behandelt werden. Dabei kann unter anderem ausschlaggebend sein, welche Themen erfahrungsgemäß auf besondere Resonanz im Quartier stoßen, zu welchen Themen es geeignete Kooperationspartnerinnen und -partner vor Ort gibt oder welche Themen und entsprechende Projektideen mit wenig Aufwand, aber großer Wirkung umgesetzt werden können. Eine Priorisierung könnte auch entlang der Frage stattfinden, welche Ideen und Maßnahmen Belastungen reduzieren, vermeiden oder kompensieren (zum Beispiel Projekte im Bereich Gesundheit und Bewegung).

3

KOMMUNIKATIONSSTRATEGIE ENTWICKELN UND DAS THEMA ZUGÄNGLICH MACHEN

Der Begriff „Umweltgerechtigkeit“ wird für die wenigsten Akteurinnen und Akteure im Quartier direkt verständlich sein. Entsprechend ist es wichtig, den Begriff für die unterschiedlichen Zielgruppen herunter zu brechen und dabei an die jeweiligen Lebensrealitäten und spezifischen Bedarfe anzuknüpfen. Teils können dabei auch sprachliche Übersetzungen wichtig sein.

→ [Kapitel 2](#)

⁷¹ Download unter www.berlin.de/sen/uvk/umwelt/nachhaltigkeit/umweltgerechtigkeit

4

GEMEINSAM MIT BEWOHNERINNEN UND BEWOHNERN, QUARTIERS-AKTEURINNEN UND -AKTEUREN, BEZIRK UND SENAT AKTIONSIDEEN UND MAßNAHMEN (WEITER-) ENTWICKELN

Entsprechend der Themenauswahl und Priorisierung gilt es, konkrete Ideen und mögliche Maßnahmen zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, unterschiedliche Personen aus dem Quartier, aber auch der Bezirksverwaltung sowie aus den relevanten Senatsverwaltungen einzubeziehen. Je besser unterschiedliche Perspektiven von vorneherein integriert werden, desto leichter kann eine Identifikation lokaler Akteurinnen und Akteure mit dem Vorhaben gelingen. Bereits umgesetzte gute Praxisbeispiele können Anregungen bei der Ideenentwicklung geben.

→ [Kapitel 5](#) und [6](#)

5

LOKALE MITSTREITERINNEN UND MITSTREITER SOWIE UMSETZERINNEN UND UMSETZER ERMITTELN UND GEWINNEN

Um ein Umweltgerechtigkeitsprojekt umzusetzen und zu verankern, bedarf es der Zusammenarbeit unterschiedlicher Mitstreiterinnen und Mitstreiter sowie Umsetzerinnen und Umsetzer. Durch einen Projektauftrag können geeignete Projektträgerinnen und -träger gefunden werden, die eine Idee weiter ausarbeiten und umsetzen. Je nach Kompetenzen des QM-Teams können kleinteilige Vorhaben wie zum Beispiel Pflanzaktionen oder ähnliches in Zusammenarbeit mit lokalen Mitstreiterinnen und Mitstreiter auch selbst umgesetzt werden.

→ [Kapitel 4](#)

6

FÖRDERGELDER BEANTRAGEN BEZIEHUNGSWEISE WEITERGEBEN

Für die Umsetzung eines konkreten Projektes, das Umweltgerechtigkeit fördert, können beispielsweise aus dem Programm „Sozialer Zusammenhalt“ Fördermittel aus dem Projektfonds genutzt und an geeignete Projektträgerinnen und -träger vergeben werden. Über den Aktionsfonds können schnell umsetzbare Aktionen, auch zur Stärkung der Umweltgerechtigkeit, durch die Nachbarschaft umgesetzt werden. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl geeigneter Förderprogramme von lokaler bis bundesweiter Ebene, die sozial-ökologische Nachhaltigkeitsprojekte fördern.

→ [Kapitel 7](#)

7

PROJEKTE UMSETZEN UND BEGLEITEN

Bei der Umsetzung des Vorhabens ist eine gute Projektplanung mit realistischen Zeitplänen, Meilensteinen und klar abgesteckten Verantwortlichkeiten zentral. Bei der Umsetzung des Projektes durch eine externe Projektträgerin oder einen externen Projektträger sind eine enge Begleitung, unterstützende Vernetzungsarbeit und ein klares Erwartungsmanagement wichtig, um das Vorhaben erfolgreich umzusetzen.

8

MAßNAHMEN UND PROJEKTE DURCH BREITE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT BEKANNT MACHEN

„Tue Gutes und sprich darüber“ – damit die Aktivitäten im Quartier und auch darüber hinaus sichtbar werden und möglichst viele Zielgruppen ansprechen, ist eine breite Berichterstattung wichtig. Dabei können die QM-Teams eine wichtige Rolle als Vernetzterinnen und Vernetzer sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Quartier und darüber hinaus spielen.

9

ZIELERREICHUNG UND WIRKSAMKEIT DER MAßNAHMEN EVALUIEREN

Inwiefern hat die Maßnahme letztlich die Umweltgerechtigkeit im Quartier verbessert? Eine projektbegleitende Evaluation ermöglicht es, bestimmte Aspekte wie etwa die Stärken und Schwächen einer Projektumsetzung systematisch zu betrachten und die Zielerreichung entlang vorher festgelegter Indikatoren zu bewerten. So können Lerneffekte für andere Quartiere oder für zukünftige Projekte gewonnen werden.

10

MAßNAHMEN LÄNGERFRISTIG FORTFÜHREN UND VERSTETIGEN

Durch die Einbindung von relevanten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Netzwerken der Umweltgerechtigkeit, beispielsweise die Gewinnung Freiwilliger, die sich auch über die Projektlaufzeit hinaus für die Themen einsetzen sowie die Sicherstellung langfristiger Finanzierungsmöglichkeiten können Maßnahmen dauerhaft verankert werden.

ZUM WEITERLESEN

WEITERE NÜTZLICHE TOOLS UND HILFESTELLUNGEN IM BEREICH UMWELTGERECHTIGKEIT

BERLINER ERFRISCHUNGSKARTE

<https://erfrischungskarte.odis-berlin.de>

HOW TO KIEZBLOCKS

www.kiezblocks.de/wp-content/uploads/2021/03/KB_HowTo_Kiezblocks.pdf

NEWSLETTER „HITZEWARNUNGEN“ DES DEUTSCHEN WETTERDIENSTES

www.dwd.de/DE/service/newsletter/form/hitzewarnungen/hitzewarnungen_node.html

LUFTQUALITÄTSINDEX (ECHTZEIT-KARTE MIT AKTUELLEN MESSWERTEN)

<https://luftdaten.berlin.de/lqj> oder

<https://aqicn.org/city/germany/brandenburg/schonefeld--flughafen/de>

MATERIALSAMMLUNG ZUM THEMA KLIMA UND GESUNDHEIT

www.klima-mensch-gesundheit.de/mediathek

TOOLBOX UMWELTGERECHTIGKEIT

<https://toolbox-umweltgerechtigkeit.de>

Böhme, Christa; Franke, Thomas; Preuß, Thomas; Reimann, Bettina (2022):

Umweltgerechtigkeit stärker verankern: Handlungsempfehlungen für Bund und Länder.

Dessau-Roßlau: Hrsg.: Umweltbundesamt. Umwelt und Gesundheit 02/2022.

www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/uug_02-2022_umweltgerechtigkeit_staerken_verankern.pdf

Böhme, Christa; Franke, Thomas; Michalski, Daniela; Reimann, Bettina; Strauss, Wolf-Christian (2022):

Mehr Umweltgerechtigkeit: gute Praxis auf kommunaler Ebene.

Dessau-Roßlau: Hrsg.: Umweltbundesamt. www.umweltbundesamt.de/publikationen/mehr-umweltgerechtigkeit-gute-praxis-auf-kommunaler-0

Böhme, Christa; Franke, Thomas; Preuß, Thomas (2019):

Umsetzung einer integrierten Strategie zu Umweltgerechtigkeit – Pilotprojekt in deutschen Kommunen.

Dessau-Roßlau: Hrsg.: Umweltbundesamt (Umwelt und Gesundheit 02/2019).

Böhme, Christa; Bojarra-Becker, Elke; Franke, Thomas; Heinrichs, Eckhart; Köckler, Heike; Preuß, Thomas; Schreiber, Michael (2022):

Gemeinsam planen für eine gesunde Stadt – Empfehlungen für die Praxis.

Dessau-Roßlau: Hrsg.: Umweltbundesamt. <https://repository.difu.de/handle/difu/583738>

Fehr, Rainer (2020):

Urban health / StadtGesundheit.

In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/urban-health-stadtgesundheit>

Haase, Annegret; Schmidt, Anika (2019): **Grüne Freiräume in Anknüpfungsquartieren: Funktionen und Herausforderungen für ihre kooperative Entwicklung.**

UFZ Discussion Papers Department of Urban and Environmental Sociology 4/2019.

www.ufz.de/export/data/global/228313_DP_2019_04_2_HaaseSchmidt.pdf

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2021):

Kriterien für gute Praxis der sozillagenbezogenen Gesundheitsförderung.

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/fileadmin/user_upload/pdf/Good_Practice/21-08-30_Broschuere_Good_Practice-Kriterien_neu_barrierefrei_01.pdf

Nanz, Patrizia; Fritsche, Miriam (2013):

Handbuch Bürgerbeteiligung. Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen.

Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Kurz, Bettina; Kubek, Doreen (2021): **Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen.**

6. Überarbeitete Auflage. Berlin: Hrsg.: Phineo gAG. www.phineo.org/kursbuch-wirkung

Patze-Diordiyuchuk, Peter; Smettan, Jürgen; Renner, Paul; Föhr, Tanja (2017): **Methodenhandbuch Bürgerbeteiligung. Band 1: Beteiligungsprozesse erfolgreich planen.**

oekom verlag

Patze-Diordiyuchuk, Peter; Smettan, Jürgen; Renner, Paul; Föhr, Tanja (2017): **Methodenhandbuch Bürgerbeteiligung. Band 2: Passende Beteiligungsformate wählen.**

oekom verlag

Patze-Diordiyuchuk, Peter; Smettan, Jürgen (2019):

Methodenhandbuch Bürgerbeteiligung: Moderationsphasen produktiv gestalten.

oekom verlag

Preuß, Thomas; Bunzel, Arno; Hanke, Stefanie; Michalski, Daniela; Pichl, Josefine; Steinrücke, Elena (2020):

Gute Praxisbeispiele kompakter und zugleich lärmärmer städtischer Quartiere.

Dessau-Roßlau. Hrsg.: Umweltbundesamt. www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2020_11_02_texte_195_2020_bmu_projektabschluss_abschlussbericht.pdf

Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) (2023):

Umwelt und Gesundheit konsequent zusammendenken. Sondergutachten.

www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/02_

Schrader, Christopher (2022):

Über Klima sprechen – Das Handbuch.

oekom verlag https://klimakommunikation.klimafakten.de/wp-content/uploads/HandbuchKlimakommunikation_Gesamt-mitLinks_final.pdf

Sommer, Jörg (2023):

Kursbuch Bürgerbeteiligung. Berlin.

MÖGLICHE KOOPERATIONS- PARTNERINNEN UND -PARTNER

für Umweltgerechtigkeit in Berlin

Die Akteurinnen und Akteure sind aus Gründen der Übersicht hilfsweise in die, nicht immer trennscharfen, Bereiche „Mobilität“, „Verwaltung“, „Umwelt-/Naturschutz und Umweltbildung/BNE“, „Wohnungsbau und Versorgung“, „Gesundheit“ und „Zivilgesellschaft und Teilhabe“ gegliedert.

BEREICH MOBILITÄT

ADFC Berlin e.V.

ADFC Landesgeschäftsstelle (Büro)
Yorckstraße 25, 10965 Berlin

ADFC Velokiez (Bibliothek, Werkstatt, Veranstaltungen)

Möckernstraße 47, 10963 Berlin
Telefon: +49 30 44 84 724
Mail: kontakt@adfc-berlin.de
<https://berlin.adfc.de>

Berliner Fahrgastverband IGEB e.V.

S-Bahnhof Lichtenberg
Empfangsgebäude Untergeschoss
Weitlingstraße 22, 10317 Berlin
Telefon: +49 30 78 70 55-11
Mail: igeb@igeb.org
www.igeb.org

Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

www.bvg.de

Changing Cities e.V.

Lychener Straße 74, 10437 Berlin
Telefon: +49 30 25781125
Mail: info@changing-cities.org
<https://changing-cities.org>

FUSS e.V. – Fachverband Fußverkehr Deutschland

Exerzierstraße 20, 13357 Berlin
Telefon: +49 30 4 92 74 73
Mail: info@fuss-ev.de
www.fuss-ev.de

Kiezblocks – lokale Initiativen

www.kiezblocks.de/kiezblocks

VCD e.V.

Wallstraße 58, 10179 Berlin
Telefon: +49 3028 03 51-0
Mail: mail@vcd.org
www.vcd.org/startseite

BEREICH VERWALTUNG

Gleichstellungs- und Frauenbeauftragte der Bezirke

www.berlin.de/lag/gleichstellungs-frauenbeauftragte/

Kinder- und Jugendbeauftragte der Bezirke

Zu finden auf den jeweiligen Webseiten der Bezirksämter

Klimaschutzbeauftragte der Bezirke

Zu finden auf den jeweiligen Webseiten der Bezirksämter

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Bernhard-Weiß-Straße 6, 10178 Berlin
Telefon: +49 30 90227 5050
Mail: post@senbjf.berlin.de
www.berlin.de/sen/bjf

Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt

Am Köllnischen Park 3, 10179 Berlin
Telefon: +49 30 9025-0
Bürgertelefon: 115
Mail: post@senmvku.berlin.de
www.berlin.de/sen/uvk

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Fehrbelliner Platz 4, 10707 Berlin
Telefon: +49 30 90139-3000
Mail: post@senstadt.berlin.de
www.berlin.de/sen/sbw

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege

Oranienstraße 106, 10969 Berlin
Telefon: +49 30 9028-0
www.berlin.de/sen/wgp

Rad-/Fußverkehrsbeauftragte der Bezirke

Zu finden auf den jeweiligen Webseiten der Bezirksämter

Umwelt- und Naturschutzämter sowie Straßen und Grünflächenämter der Bezirke

Zu finden auf den jeweiligen Webseiten der Bezirksämter

BEREICH UMWELT-/ NATURSCHUTZ UND UMWELTBILDUNG/BNE

Acker e.V.

Bessemerstraße 2-14, 12103 Berlin
Telefon: +49 30 75 76 52 79
Mail: info@acker.co
www.acker.de

Berlin 21 e.V.

Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
Telefon: +49 30 498 54 107
Mail: info@berlin21.net
www.berlin21.net

Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. (BLN)

Potsdamer Straße 68, 10785 Berlin
Andrea Gerbode
Telefon: +49 30 2655-0864
Mail: bln@bln-berlin.de
www.bln-berlin.de

BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

**Landesverband Berlin e.V. sowie
Bezirksgruppen**
Crellestraße 35, 10827 Berlin
Telefon: +49 30 78 79 00-0
Mail: kontakt@BUND-Berlin.de
www.bund-berlin.de

foodsharing e.V.

www.foodsharing.de

Gemeinschaftsgärten in Berlin

www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/biologische-vielfalt/berliner-beispiele/urbane-vielfalt/gemeinschaftsgaerten
<https://urbane-gaerten.de/urbane-gaerten/gaerten-im-ueberblick>

Greenpeace Berlin

Chausseestraße 84, 10115 Berlin
Telefon: +49 30 2804 3322
Mail: info@greenpeace.berlin
<https://greenpeace.berlin>

Grüne Liga Berlin

Prenzlauer Allee 5, 10405 Berlin
Telefon: +49 30 4433910
Mail: info@grueneliga-berlin.de
www.grueneliga-berlin.de

Grün macht Schule/ Grün macht Schule + Kita

Rhinstraße 46, 12681 Berlin
Telefon: +49 30 90249 5235
Mail: gruenmachtschule@senbjf.berlin.de

(Bezirkliche) Koordinationsstellen für Natur-, Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsbildung

Mail: info@naturstadt.berlin
<https://naturstadt.berlin/angebote-vor-ort>

NABU Berlin - Geschäftsstelle und Bezirksgruppen

Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Telefon: +49 30 9 86 08 37-0
oder +49 30 9 86 41 07
Mail: lvberlin@nabu-berlin.de
<https://berlin.nabu.de/>

Naturfreunde Landesverband Berlin e.V.

Paretzer Straße 7, 10713 Berlin
Telefon: +49 30 810 560 250
Mail: info@naturfreunde-berlin.de

Restlos Glücklich e.V.

Mail: hallo@restlos-gluecklich.berlin
www.restlos-gluecklich.berlin

Schreberjugend Berlin

Kirschenallee 25, 14050 Berlin
Telefon: +49 30 300 99 152/153
Mail: info@schreberjugend.berlin
<https://schreberjugend.berlin>

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V.

Landesverband Berlin
Königsweg 4, 14193 Berlin
Telefon: +49 30 8133442
Mail: post@sdw-berlin.de
www.sdw.de

Stiftung Naturschutz Berlin

Potsdamer Straße 68, 10785 Berlin
Telefon: +49 30 26394 0
Mail: mail@stiftung-naturschutz.de
www.stiftung-naturschutz.de

Verband der Kleingärtner

Liste der Kleingärtenverbände in Berlin:
www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/stadtgruen/kontakt/verbaende-organisationen/kleingartenverbaende/

Yeşil Çember - ökologisch interkulturell gGmbH

Schwedenstraße 15 A, 13357 Berlin
Telefon: +49 178 67 46 077
Mail: info@yesilcember.eu
www.yesilcember.eu

BEREICH WOHNUNGSBAU UND VERSORGUNG

Wohnungsbaugesellschaften/ städtische und private

Wohneigentümerinnen und -eigentümer

Landeseigene Wohnungsgesellschaften
(verwalten circa 350.000 Wohnungen):
degewo, GESOBAU, Gewobag,
HOWOGE, STADT UND LAND, WBM⁷²

Berliner Stadtreinigung (BSR)

Telefon: +49 30 7592-4900
Mail: service@BSR.de
www.bsr.de

Berliner Wasserbetriebe (BWB)

Neue Jüdenstraße 1, 10179 Berlin
Telefon: 0800 292 75 87
Mail: service@bwb.de
www.bwb.de/de

Berliner Regenwasseragentur

Neue Jüdenstraße 1, 10179 Berlin
Mail: info@regenwasseragentur.berlin
<https://regenwasseragentur.berlin>

BEREICH GESUNDHEIT

Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin

Mail: kontakt@hitzeschutz-berlin.de
<https://hitzeschutz-berlin.de>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzGA)

Telefon: +49 221 8992-0
Mail: poststelle@bzga.de beziehungs-
weise für Materialbestellungen:
bestellung@bzga.de
www.bzga.de

Gesundheit Berlin-Brandenburg Geschäftsstelle Berlin:

Friedrichstraße 231, 10969 Berlin
Telefon: +49 30 44 31 90 60
Mail: sekretariat@gesundheitbb.de
www.gesundheitbb.de

KLUG (Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit) e.V.

Mail: kontakt@klimawandel-gesundheit.de
www.klimawandel-gesundheit.de

Krankenkassen

Vergleiche die Vertragspartner der Lan-
desrahmenvereinbarung Berlin
[www.berlin.de/sen/gesundheit/themen/
gesundheitsfoerderung-und-praevension/
landesrahmenvereinbarung](http://www.berlin.de/sen/gesundheit/themen/gesundheitsfoerderung-und-praevension/landesrahmenvereinbarung)

Medibüro Berlin (Gesundheitszugänge für Unversicherte)

Gneisenaustraße 2a, 10961 Berlin
Telefon: +49 30 694 67 46
(nur Montag 15:30 bis 18:00 Uhr)
Mail: info@medibuero.de
<https://medibuero.de>

Mit Migranten für Migranten (MiMi) Gesundheitsinitiative

Projektzentrale MiMi LAB Berlin
Großbeerenstraße 88, 10963 Berlin
Telefon: +49 30 922 891 04
Mail: berlin@mimi.eu
[http://mimi-gesundheit.de/standorte/
berlin](http://mimi-gesundheit.de/standorte/berlin)

QPK - Organisationseinheiten für Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes

Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege
Abteilung Gesundheit
Oranienstraße 106, 10968 Berlin
Telefon: +49 30 9028-0
Mail: Oegd@SenWGPG.berlin.de

Weitere Einheiten jeweils in den
Bezirksämtern.

⁷² <https://inberlinwohnen.de/die-landeseigenen>, zuletzt aufgerufen am 12.06.2023

BEREICH ZIVILGESELLSCHAFT UND TEILHABE

Kein Abseits e.V.

Fehmarner Straße 12, 13353 Berlin
Telefon: +49 30 4 90 86 886
Mail: info@kein-abseits.de
www.kein-abseits.de

Migrationsrat Berlin e.V.

(Dachverband von über 70
„Migrant_innen“-Selbstorganisationen)
Oranienstraße 34, 10999 Berlin
Telefon: +49 30 61658755
Mail: info@migrationsrat.de
www.migrationsrat.de

Stadtteilmütter

www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/familienfoerderung/stadtteilmuetter
(Übersicht der Trägerorganisationen)

Verbraucherzentrale Berlin

Hauptstandort:

Ordensmeisterstraße 15-16, 12099 Berlin
Telefon: +49 30 214 85-0 (keine Beratung)
montags bis freitags 10:00 bis 16:00 Uhr
Mail: mail@verbraucherzentrale-berlin.de
www.verbraucherzentrale-berlin.de

Standort Lichtenberg:

Kiezspinne
Schulze-Boysen-Straße 38, 10365 Berlin
montags 10:00 bis 13:00 Uhr
dienstags 16:00 bis 19:00 Uhr

Standort Pankow:

Beratungsbüro im Stadtteilzentrum
Pankow
Schönholzer Straße 10, 13187 Berlin
mittwochs 10:00 bis 13:00 Uhr

Standort Treptow-Köpenick:

Beratungsbüro im Haus von My Way
Soziale Dienste
Katzengraben 19, 12555 Berlin
donnerstags 10:00 bis 13:00 Uhr

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BEK 2030	Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BENE	Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE I mit Laufzeit von 2014 bis 2020, Abrechnung bis 2023 und BENE 2 mit Laufzeit von 2021 bis 2027; Abrechnung bis 2029)
BSR	Berliner Stadtreinigung
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland e.V.
BVV	Bezirksverordnetenversammlung
BZgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Difu	Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
LOR	Lebensweltlich orientierte Räume
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
QM	Quartiersmanagement
SenMVKU	Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr Klimaschutz und Umwelt
SenStadt	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
SGA	Straßen- und Grünflächenamt beziehungsweise -ämter
UfU	Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V.
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
WHO	World Health Organization; Weltgesundheitsorganisation

Senatsverwaltung
für Mobilität, Verkehr,
Klimaschutz und Umwelt

BERLIN



Öffentlichkeitsarbeit
Am Kölnischen Park 3
10179 Berlin

www.berlin.de/sen/mvku

 twitter.com/senmvkuberlin

 [instagram.com/senmvkuberlin](https://www.instagram.com/senmvkuberlin)

Berlin, 10/2023